

Konzeption



Haus für Kinder - St. Jakob / St. Konrad

Adresse der Einrichtung:

Brunhuberstraße 93
83512 Wasserburg

Telefon:

08071/ 3593

Ansprechpartner / Leitungsteam:

Michaela Liebhart
Christine Kaiser

e-Mail:

st-konrad.wasserburg@kita.ebmuc.de

Homepage:

www.pfarrkindergarten-krippe-wasserburg.de

Adresse des Trägers:

Kath. Kirchenstiftung St. Rupert
Kita Verbund Wasserburger Land
Chiemgaustraße 18
83123 Amerang

Ansprechpartner: Herr Schneider
Tel. 08075 / 9167580
kvl.amerang@ebmuc.de

Inhaltsverzeichnis der Konzeption:

1. Vorwort Träger	1
2. Vorwort Einrichtung	2
3. Wir über uns – Unser Haus für Kinder	2
3.1. Beschreibung der Einrichtung	2
3.2. Situationsanalyse	3
3.3. Gesetzliche Vorgaben	3
3.4. Personal	6
4. Wir über uns – Pädagogische Arbeit	9
4.1. Unser Leitbild	9
4.2. Pädagogische Grundsätze	10
4.3. Basiskompetenzen	11
4.4. Bildungs- und Erziehungsbereiche	11
4.5. Partizipation / Ko-Konstruktion	14
4.6. Spiel / Freispiel Teiloffenes Konzept	16
4.7. Pädagogische Angebote	17
4.8. Inklusion	18
4.9. Übergänge	19
5. Wir über uns – Unser Kindergarten	22
5.1. Rahmenbedingungen	22
5.1.1. Räumlichkeiten / Gruppenstruktur / Materialausstattung	22
5.1.2. Tagesablauf	24
5.2. Beobachtung und Dokumentation	25
6. Wir über uns – Unsere Krippe	26
6.1. Rahmenbedingungen	26
6.1.1. Räumlichkeiten / Gruppenstruktur	26
6.1.2. Tagesablauf	27
6.2. Ziele unsere Arbeit	27
6.2.1. Wege zur Umsetzung	28
6.3. Beobachtung und Dokumentation	30
7. Wir über uns – Erziehungspartnerschaft mit Eltern	30
7.1. Ziele	30

7.2. Zusammenarbeit mit Eltern	30
7.3. Elternbeirat	31
8. Wir über uns – Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	31
9. Organisation und Gestaltung der Zusammenarbeit mit dem Einrichtungsträger	32
10. Qualitätssicherung	33
10.1. Elternbefragung	33
10.2. Beschwerdemanagement	33
10.3. Fort- und Weiterbildung	34
10.4. Weiterentwicklung der Einrichtung	35
11. Öffentlichkeitsarbeit	35
12. Öffnungszeiten und Kosten	36
12.1. Aufnahmekriterien	36
12.2. Öffnungszeiten/ Abhol-, Kernzeiten / Ferienzeiten	36
12.3. Elternbeiträge und Kosten	37
13. Schlusswort	39
Literaturhinweise	39

1. Vorwort Träger

„Liebe Eltern, liebe Kinder,

wir begrüßen Sie herzlich in unserem katholischen Haus für Kinder St. Konrad / St. Jakob. Unsere Einrichtung ist mehr als nur ein Lern- und Betreuungsort für die jüngsten Mitglieder unserer Gemeinschaft; sie ist ein Herzstück des kirchlichen und städtischen Lebens in Wasserburg.

Unser Haus für Kinder vereint die Prinzipien der christlichen Nächstenliebe mit einer pädagogischen Betreuung, die auf die Eigenheiten und die Stärken jedes Kindes ausgerichtet ist. Hier erleben die Kinder Geborgenheit, Anerkennung und Unterstützung, um ihre Talente zu entfalten und im Glauben zu wachsen. In einer Welt, die häufig von Hektik und Schnelllebigkeit geprägt ist, setzen wir auf eine Atmosphäre des Vertrauens und der wertschätzenden Zuwendung.

Unsere Einrichtung trägt im Umkreis maßgeblich zur Stärkung des Gemeinwesens bei. Familien finden hier einen Ort der Begegnung und des Austausches, und es entstehen wertvolle Netzwerke und Freundschaften, die weit über die Kindergartenjahre hinausreichen. Eltern, Erzieherinnen und Mitglieder der Pfarrgemeinde arbeiten Hand in Hand, um das Wohl der Kinder zu fördern und ein Klima der gegenseitigen Unterstützung zu schaffen. Wir bringen Menschen zusammen, fördern die Integration und schaffen Gelegenheiten zum gemeinsamen Erleben und Wachsen.

Wir danken Ihnen von Herzen für das Vertrauen, das Sie unserer Einrichtung entgegenbringen, und freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen die nächsten Jahre zu gestalten.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,

Christian Schneider & Michaela Liebhart

2. Vorwort Einrichtung

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen dürfen. Mit der Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern vermitteln.

Wir, das Team vom Haus für Kinder, haben diese Konzeption gemeinsam erstellt. Wir reflektieren regelmäßig unsere pädagogische Arbeit und befassen uns mit den gesetzlichen Bestimmungen, die die Grundlage unserer Arbeit bilden. Das Team und somit auch unsere Arbeit entwickeln sich ständig weiter. Hierbei stehen immer das Kind und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt. Unser Leitspruch "Hand in Hand - gemeinsam unterwegs" ist für uns ein ständiger Begleiter, der in unserer Einrichtung gelebt wird. Deshalb ist auch eine Fortschreibung der Konzeption unerlässlich. In regelmäßigen Abständen wird unsere Konzeption neu überarbeitet und fortgeführt. Auf den nachfolgenden Seiten erfahren Sie ausführlich, was uns im Haus für Kinder wichtig ist, welche Rahmenbedingungen wir erfüllen und wie wir arbeiten.

Das Team vom Haus für Kinder St. Jakob / St. Konrad

3. Wir über uns – Unser Haus für Kinder

3.1. Beschreibung der Einrichtung

Begonnen hat die traditionelle Zeit der Pfarrkindergärten mit der Gründung des Kindergartens St. Jakob im Jahre 1952 durch Herrn Stadtpfarrer Johann Neumair. Nach seinem Tod übernahm die katholische Kirchenstiftung St. Jakob die Trägerschaft.

Der Pfarrkindergarten St. Konrad wurde von Stadtpfarrer Ludwig Bauer 1972 eröffnet. Da wir eine lange Zeit mit vielen Kindern hinter uns haben, war aufgrund der Abnutzung im Jahr 1998/99 eine Generalsanierung nötig. Im Kindergartenjahr 2010/2011 wurde unser Haus nochmals saniert und modernisiert.

Im September 2008 wurden die beiden Pfarrkindergärten zusammengelegt. Es entstand das Haus für Kinder St. Jakob / St. Konrad mit vier Kindergartengruppen, einer Krippengruppe und einer Schulkindergruppe.

Im Kindergartenjahr 2022/2023 erfolgten weitere Modernisierungsmaßnahmen im Zuge einer großen Brandschutzmaßnahme im Gebäude in der Brunhuberstraße. Die ausgelagerte Gruppe in der Ponschabaustraße musste dagegen geschlossen werden. Seit September 2023 besuchen maximal 93 Kinder in 3 Kindergartengruppen und einer Krippengruppe unsere Einrichtung in der Brunhuberstraße. In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder im Alter von frühestens 8 Monaten zum Beginn des Kindergartenjahres bis zum Schuleintritt. Die Einrichtung versteht sich seit dem Kindergartenjahr 2022/2023 als integratives Haus für Kinder und bietet integrative Kindergarten- und Krippenplätze an.

Unser Haus gehört zum Einrichtungsverbund Wasserburg Land. Träger ist die Kirchenstiftung St. Rupert in Amerang vertreten durch Herrn Pfarrer Prinzhorn und in der Verantwortung von Kita-Verwaltungsleiter Christian Schneider.

Die Einrichtung wird durch staatliche, kommunale Fördermittel und die Elternbeiträge finanziert. Der Gebäudeeigentümer ist die Pfarrei St. Jakob / St. Konrad in Wasserburg am Inn. Ein anfallendes Defizit trägt das Erzbistum München Freising für die Einrichtung.

3.2. Situationsanalyse

Das Haus für Kinder St. Konrad: gelbe, grüne, blaue und orange Gruppe (Krippe) liegt mit seinem großen, weiträumigen Garten abgeschirmt vom Verkehrsgeschehen im Stadtteil Bürgerfeld (Brunhuberstr. 93) am Herderwald. Unser Haus wird von Kindern besucht, die in einem reinen Wohngebiet leben. Hochhäuser, Eigentumswohnungen, Wohnblöcke und Reihenhäuser mit kleinen Gärten bilden unsere Umgebung.

Die Kinder bereichern mit ihrer Herkunft aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen unser gemeinsames Zusammenleben.

3.3. Gesetzliche Vorgaben

Die Grundlage unserer Arbeit bildet das BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz), der BEP (Bildungs- und Erziehungsplan), das SGBVIII/XII, das Bayerische Integrationsgesetz und die UN-Kinderrechtskonvention.

§ 1 SGB VIII Recht auf Erziehung

Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§ 8a und 8b SGB VIII und Artikel 9b Sicherung des Kindeswohls BayKiBiG

Eine weitere Aufgabe unserer Arbeit ist die Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung. Sehen wir das Wohl eines Kindes gefährdet, sind wir dazu verpflichtet, entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Nimmt die Gruppenleitung eine Auffälligkeit diesbezüglich wahr, informiert sie die Leitung über ihre Beobachtungen. Die Beobachtungen werden dokumentiert und ein spezieller Beobachtungsbogen zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung gem. §8a SGBVIII ausgefüllt. Wenn die Leitung und die Mitarbeiterin gemeinsam feststellen, dass eine Gefährdung besteht, wird sofort der Träger und die „insofern erfahrene Fachkraft“ (von der Erziehungsberatungsstelle) hinzugezogen. Sie berät die Einrichtung bezüglich der Gefährdungseinschätzung und zeigt Wege für das weitere Vorgehen auf. Wenn keine Kindeswohlgefährdung vorliegt, wird das Vorgehen beendet. Liegt eine Kindeswohlgefährdung vor, wird ein Elterngespräch vereinbart. Im Elterngespräch werden Hilfen angeboten und das weitere Vorgehen besprochen.

Diese Maßnahme dient dem Wohl aller und soll eine bestmögliche Bildung und Erziehung für alle Kinder gewährleisten. Die fachliche Beratung und Begleitung dieser Maßnahme ist rechtlich gesichert.

§ 22 und 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

Die Qualität der Förderung soll durch geeignete Maßnahmen sichergestellt und weiterentwickelt werden.

Fachkräfte und Erziehungsberechtigte sollen zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten.

Des Weiteren ist die Zusammenarbeit mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und den Schulen sicherzustellen.

§ 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

Das Wohl der Kinder in der Einrichtung muss gewährleistet werden. Dazu müssen die räumlichen, fachlichen und personellen Voraussetzungen erfüllt sein. Die Rechte der Kinder müssen gewahrt werden.

Artikel 5 BayIntG

„Kinder sollen lernen, sich entwicklungsangemessen in der deutschen Sprache sowie durch die allgemein übliche Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. ³Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion in der deutschen Sprache entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. ⁴Die Verwendung der lokalen Dialekte wird unterstützt und gepflegt.“

Artikel 6 BayIntG

„Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien zu fördern.“

Rechte der Kinder / UN-Kinderrechtskonvention

Die UN-Kinderrechtskonvention umfasst 54 Artikel, in denen die Rechte der Kinder aufgeführt werden.

Hier ein Ausschnitt:

- Artikel 1: Geltung für das Kind
- Artikel 3: Wohl des Kindes
- Artikel 4: Verwirklichung der Kinderrechte
- Artikel 6: Recht auf Leben
- Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens
- Artikel 13: Meinungs- und Informationsfreiheit
- Artikel 19: Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung
- Artikel 28: Recht auf Bildung

BayKiBiG Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen:

Die Einrichtung bietet jedem Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend individuelle Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken zu minimieren und gegebenenfalls gelungene Integration zu ermöglichen ist ein wichtiger Baustein.

Die Einrichtung verfügt über ein ausführliches Kinderschutzkonzept, das gemeinsam erarbeitet wurde und regelmäßig im Team besprochen, überprüft und verbessert wird. Liegt ein Fall von Kindeswohlgefährdung vor, gibt das Schutzkonzept einen genauen Handlungsplan vor.

Nachweis der ordnungsgemäßen Aktenführung §45 Abs. 3 Satz 1 SGB VIII

Die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung in Kindertagesstätten ist gemäß § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII und § 47 Abs. 2 und 3 SGB VIII geregelt und dient der Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Arbeit der Einrichtung. Die Kirchenstiftung St. Rupert Amerang im KiTa-Verbund Wasserburger Land ist als Träger der Einrichtung für die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung sowie die rechtskonforme Aufbewahrung verantwortlich.

Gemäß § 47 Abs. 2 S. 3 SGB VIII müssen mindestens Unterlagen zu den räumlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen sowie zur Belegung der Einrichtung geführt werden. Darüber hinaus sind folgende Dokumente aufzubewahren:

- Einrichtungskonzeption: Inklusive Gewaltschutzkonzept und Pädagogischer Konzeption.
- Personalunterlagen: Personalbögen, Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (z.B. Prüfungsunterlagen zu aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen und erweiterten Führungszeugnissen nach § 30 Abs. 5 und § 30a des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG)).
- Räumliche Voraussetzungen: Grundrisse.
- Arbeitszeiten und Dienstpläne.
- Betreuungsverträge.
- Belegungspläne und Belegungsdocumentation
- Anwesenheitslisten bzw. Gruppentagebücher
- Fall- und gruppenbezogene Aktenführung
- Dokumentation der pädagogischen Prozesse: Einschließlich der Dokumentation von Ereignissen oder Entwicklungen, die im Sinne des gefährdeten Kindeswohls weitergegeben wurden.
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen: Während der Betreuung der Kinder in der Einrichtung.
- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern: Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe.
- Dienstanweisungen: Im Kontext der pädagogischen Arbeit. • Unfallmeldungen: An die Unfallversicherung.

- Meldungen nach § 47 Abs.1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII: Einschließlich entsprechender Unterlagen bzw. Protokolle.
- Beratungen und Meldungen nach § 8a SGB VIII: Sowie Protokolle zu Gefährdungseinschätzungen und Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt.
- Dokumentation der Vorlage von Nachweisen: In Bezug auf den Impfschutz der Kinder sowie ggf. Meldung an das Gesundheitsamt (§ 34 Absatz 10a IfSG) und zum Masernschutz (§ 20 Absatz 9 IfSG).
- Hygienepläne:(§ 36 IfSG)
- Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und zu Qualitätssicherungsmaßnahmen: Entsprechend der Pädagogischen Konzeption.
- Vorliegende Prüfberichte: Von anderen Behörden (z.B. Brandschutzbehörden, Gesundheitsämter).
- Unterlagen zur Errichtung von Gebäuden und deren baulicher Unterhaltung.
- Unterlagen zur Buchführung.

Aufbewahrungsfristen:

- Grundsätzlich gilt eine Aufbewahrungsfrist von 5 Jahren.
- Fallakten und -dokumentation der in der Einrichtung betreuten jungen Menschen (z. B. Diagnostik, Entwicklungsberichte Erziehungspläne, Hilfepläne): Hier beginnt die mindestens 5-jährige Aufbewahrungsfrist mit Beendigung der jeweiligen Hilfe.

Die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung wird im Wesentlichen in den Aufgabenbereichen des Trägers der Einrichtung durchgeführt. Akten des täglichen Bedarfs sind regelmäßig verfügbar und befinden sich sowohl in der Einrichtung, in den Räumen des Trägers als auch in den Archiven der Kirchenstiftung St. Rupert Amerang.

3.4. Personal

Personelle Besetzung

- Blaue Gruppe: 1 pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung, 2 pädagogische Ergänzungskräfte
- Gelbe Gruppe: 1 pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung, 1 pädagogische Fachkraft, 1 pädagogische Ergänzungs-kraft
- Grüne Gruppe: 1 pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung, 2 pädagogische Fachkräfte
- Orange Gruppe: 1 pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung, 3 pädagogische Ergänzungs-kräfte

- Zusatzkräfte: 1 pädagogische Fachkraft als Einrichtungsleitung und Gruppenübergreifend tätig
1 pädagogische Fachkraft gruppenübergreifend tätig
1 pädagogische Fachkraft in Weiterbildung zur Heilpädagogin
- Zusätzlich: 1 Küchenhilfe in der Mittagszeit
2 Raumpflegerin
1 Hausmeister

Unsere Heilpädagogin Christine Reichl unterstützt einmal pro Woche gruppenübergreifend unser Team in der Arbeit mit den Integrationskindern.

Zusatzqualifikationen unserer pädagogischen Teammitglieder:

- eine Psychomotorikerin,
- eine Naturpädagogin,
- eine Musikpädagogin,
- eine Fachwirtin im Erziehungswesen,
- zwei Fachwirtinnen im Sozial- und Gesundheitswesen
- eine Kindheitspädagogin
- eine Begabungspädagogin
- eine Heilpädagogin in Weiterbildung

Praktikanten:

Zudem sind wir ein Ausbildungsbetrieb und bieten Praxisstelle für die Kinderpflegeausbildung und Erzieherausbildung an. Auch Schüler von Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien und der Fachoberschule können bei uns ein Praktikum absolvieren.

Berufsbilder:

Die Kinderpflegeausbildung dauert 2 Jahre und kann an der Berufsfachschule gemacht werden. Die Ausbildung ist unentgeltlich und findet hauptsächlich in der Berufsschule statt. Parallel benötigt man für die Ausbildung eine Praxisstelle in einer Einrichtung, in der man in der Regel einmal ist.

Die Erzieherausbildung dauert 4 Jahre und kann an einer Fachakademie für Sozialpädagogik absolviert werden. Das erste Jahr (SEJ) und das letzte Jahr (Berufspraktikum) sind entgeltlich, wofür parallel eine Praxisstelle benötigt wird. Dazwischen liegen zwei Jahre Vollzeit in der Fachakademie für Sozialpädagogik.

Teamselfverständnis / Zusammenarbeit / Austausch

Im Haus für Kinder St. Jakob/St. Konrad verstehen sich alle Mitarbeiterinnen, gemeinsam mit dem Träger, als Team. Dieses Team ist ein Modell des lebendigen „Miteinanderumgehens“, der Ehrlichkeit, der Fairness und der Hilfsbereitschaft gegenüber jedem Mitarbeiter. Jedes Teammitglied bringt seine Stärken gezielt in die pädagogische Arbeit mit ein.

In täglichen Gesprächen und regelmäßigen Teamsitzungen tauschen wir untereinander Erfahrungen aus und besondere Vorkommnisse werden besprochen. Diese Treffen ermöglichen allen eine theoretische, konstruktive Auseinandersetzung als Vorbereitung und Voraussetzung für unsere praktische Arbeit. Das Großteam mit allen pädagogischen Mitarbeitern findet jeden zweiten Montag statt. Die Themeninhalte der Großteams werden dabei in der Regel in organisatorische und pädagogische Teamsitzungen unterteilt. Zudem finden regelmäßig Gruppenteams zum Austausch über alle Vorkommnisse, Aktivitäten und Planungen rund um die eigene Gruppe statt. Einmal pro Woche machen wir ein Blitzteam (ein Pädagoge stellvertretend aus jeder Gruppe für 10 – 30 Minuten). Hier besprechen wir kurz pädagogische und organisatorische Themen die dringlich sind. Die Großteams werden meist durch die Leitung geführt. Regelmäßig ist hier aber auch Raum für die Vorstellung von Inhalten aus vergangenen Fortbildungen oder interessanten Themen durch die Teammitglieder.

Zur Qualitätssicherung der Teamarbeit verfügt die Einrichtung über ein Organisationshandbuch. In diesem werden alle Teamsitzungsprotokolle abgelegt und wichtige Mitarbeitervereinbarungen festgehalten. Auch finden sich hier die Stellenbeschreibungen, Verantwortungsmatrix, Jahresgrobpläne und der Dienstplan mit Zuständigkeiten.

Durch die Begleitung einer externen Supervisorin lernt das pädagogische Team neue Methoden zur effizienten Entscheidungsfindung mit größtmöglicher Übereinstimmung für wichtige Teamentscheidungen. Zudem werden in der Supervision wichtige Kommunikationsregeln für das tägliche Miteinander eingeübt und das Team lernt seine positiven Ressourcen kennen (wo liegen unsere Stärken, was können wir besonders gut, wo gibt es noch Handlungsbedarf).

Mindestens einmal jährlich finden unsere Mitarbeitergespräche statt. Hier hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit zusammen mit der Leitung seine Arbeit zu reflektieren und neue Ideen und Ziele zu besprechen und eine persönliche, individuelle Rückmeldung von der Leitung zu erhalten.

4. Wir über uns – Pädagogische Arbeit

4.1. Unser Leitbild

Das gemeinsam erarbeitete Leitbild dient als Grundlage und Zielsetzung unserer pädagogischen Arbeit:

- ♥ Wir schätzen jedes Kind als eigene Persönlichkeit in seiner jeweiligen Entwicklungsphase.
- ♥ Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder wahr und berücksichtigen diese in unserer Arbeit.
- ♥ Wir geben den Kindern Zeit und Raum, sich frei zu entfalten und selbständig zu handeln.
- ♥ Wir verstehen Bildung als ganzheitliches Lernen, wobei wir uns Erzieher als Beobachter, Förderer sowie Wegbegleiter der Kinder sehen.
- ♥ Wir sehen Kinder als Geschenk Gottes.
- ♥ Wir leben in einer Gemeinschaft, in der sich jeder wohl fühlt und wichtig ist.
- ♥ Wir vermitteln christliche Grundwerte wie Achtung, gegenseitigen Respekt, Wertschätzung, Toleranz und Nächstenliebe.
- ♥ Wir sind offen für alle Kinder und Eltern, gleich welcher Herkunft und welcher Religionen.
- ♥ Wir gehen offen und partnerschaftlich miteinander um (Eltern, Kollegen, Kinder).
- ♥ Wir sind offen für jedes Kind mit seinen individuellen, besonderen Bedürfnissen und Entwicklungsrisiken
- ♥ Wir sehen die Zusammenarbeit mit den Eltern als Grundlage für die Bildung und Erziehung der Kinder. Eltern sind unsere Erziehungspartner.

„Hand in Hand -
gemeinsam unterwegs, so verschieden wir auch sind“

4.2. Pädagogische Grundsätze

Im Mittelpunkt unseres Arbeitens steht das „Wohl der Kinder“.

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, an deren Weiterentwicklung wir eine unterstützende Hilfe sein möchten. Dabei setzen wir an den Stärken und Fähigkeiten der Kinder an.

Der Erzieher ist nicht animateur der Kinder, sondern Impulsgeber und Begleiter kindlicher Interessen. Er achtet darauf, dass sich das Kind in seiner Umgebung wohl fühlt. Wir wollen die Möglichkeit schaffen, dass alle körperlichen, seelischen und geistigen Fähigkeiten des Kindes in allen Bildungsbereichen unterstützt werden.

Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse werden von Erziehern und Kindern gemeinsam getragen. Somit können alle Beteiligten im Kindergartenalltag Lernende wie auch Lehrende sein.

Jahreszeitliche und religiöse Themen werden in unserem Haus nach der Didaktik von dem Religionspädagogen Franz Kett erarbeitet. Seinem pädagogischen Handeln liegt der Gedanke einer ganzheitlichen Förderung zugrunde. Hierzu werden nicht einzelne Bereiche voneinander isoliert gefördert, sondern alle Bereiche (z.B. Sprache, Motorik, Kognition) gemeinsam angesprochen. Märchen, Geschichten und religiöse Themen werden durch das Gestalten eines gemeinsamen Bodenbildes in der Mitte eines Stuhlkreises mit den Kindern erarbeitet. Dabei sind Lieder, Bewegungen, Tänze, soziale Gesten (z.B. etwas annehmen, teilen, weitergeben), Gefühle (z.B. Freude, Trauer), Sprache, Bilder und das gemeinsame Handeln an sich, wichtige Elemente.

Durch diesen pädagogischen Ansatz wird den Kindern vermittelt, ...

- ... dass das Leben in der Gemeinschaft stattfindet.
- ... dass jedes Kind wertvoll ist und seinen Platz in unserer Welt hat.
- ... dass wir achtsam und liebend mit unserer Umwelt, den Pflanzen, Tieren und Menschen umgehen.
- ... dass zwischenmenschliche Beziehungen wertvoll sind.

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“
(Martin Buber)

4.3. Basiskompetenzen

Zu unserem Konzept gehört die Förderung der Basiskompetenzen

Diese sind:

1. Die „Personale Kompetenz“: Entwicklung der Persönlichkeit, Stärkung des Selbstwertgefühls, Selbstständigkeit, Wahrnehmungsförderung, kognitive Entwicklung.
2. Die „Kompetenz zum Handeln in sozialem Kontext“: Stärkung in sozialen und emotionalen Beziehungen, Kontaktfähigkeit, Umgang mit Konflikten, Förderung von Werten und Orientierungsfähigkeit.
3. Die „Lernmethodische Kompetenz“: die Grundlage für den Wissenserwerb – Lernen, wie man lernt.
4. Der „Kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen“: Widerstandsfähigkeit als Grundlage für eine positive Entwicklung.

In den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen werden die Basiskompetenzen erarbeitet und die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess begleitet und unterstützt.

4.4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Religiöse Erziehung und Werteorientierung

Unsere pädagogische Konzeption ist getragen von Grundsätzen eines christlichen Weltbildes. Begegnungen mit Menschen, der Natur, Erleben des Jahreslaufs und das Feiern weltlicher und kirchlicher Feste geschehen vor diesem Hintergrund. Feste wie St. Martin, Weihnachten, Ostern erarbeiten wir durch Erzählungen und Bodenbilder nach der Methode von Franz Kett (Religionspädagoge). Durch regelmäßige Begegnungen mit der Natur (Spaziergänge, Waldtage, Waldwochen) stärken wir das Umweltbewusstsein der Kinder.

Emotionalität und soziale Beziehungen

Die Gemeinschaft in der Gruppe bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihre eigenen Gefühle kennenzulernen, mitzuteilen und Verständnis für die Gefühle anderer Kinder zu entwickeln.

In den Gruppen lernen die Kinder ihre Meinung und ihre Wünsche zu äußern, einen Standpunkt zu vertreten, aber auch auf die Bedürfnisse anderer Kinder Rücksicht zu nehmen.

Die Kinder bauen feste Freundschaften auf und lernen im Gruppenalltag, Probleme und Konflikte gemeinsam zu lösen. Wichtige Regeln in der Gemeinschaft werden eingeführt und eingehalten.

Sprachliche Bildung und Erziehung

Das Kind lernt aktiv zuzuhören und sich durch Sprache, Mimik und Körpersprache auszudrücken. Der Wortschatz wird erweitert, die Begriffs- und Lautbildung sowie der Satzbau verfeinert.

Bei gezielten Bilderbuchbetrachtungen, Gesprächen im Stuhlkreis, Erleben von Geschichten und Reimen, Liedeinführungen (Lernen von Texten und Melodien) und Rollenspielen, entwickelt sich das Kind weiter.

Selbstverständlich pflegen wir auch den Dialekt unserer bayerischen Kultur mit bayerischen Liedern, Tänzen und Gedichten.

Auch die verschiedenen Muttersprachen unserer Kinder schätzen wir und greifen diese, wenn möglich, auf.

*„Hundert Sprachen hat das Kind“
(Reggio Emilia)*

Um die Sprachkompetenz von Vorschulkindern zu verbessern und so den Übergang in die Schule zu erleichtern, gibt es das verpflichtende Vorkurskonzept „Deutsch 240“.

Im vorletzten Jahr vor der Einschulung eines jeden Kindes, wird der Beobachtungsbogen Seldak (bei deutschen Kindern) oder Sismik (bei Migrantenkinder) von uns ausgewertet. Anhand dieser Sprachstandserhebung können wir feststellen, ob bei einem Kind ein besonderer sprachlicher Förderbedarf besteht. Sollte das der Fall sein, nimmt das Kind am „Vorkurs Deutsch“ teil. Diesen Vorkurs führt der Kindergarten in Zusammenarbeit mit der Grundschule durch. Zusätzlich zu der gezielten sprachlichen Förderung durch das Kindergartenpersonal, kommt regelmäßig eine Lehrkraft aus der Grundschule in unsere Einrichtung, um die Kinder ebenfalls sprachlich zu fördern.

Medienbildung und Erziehung

Wir sprechen mit den Kindern über einen gezielten, verantwortungsbewussten und sinnvollen Umgang mit alltäglichen und informationstechnischen Geräten und Medien (Umgang mit Fernseher, Computer, CD-Player, usw.).

Mathematische Bildung

Bei verschiedenen Spielen erweitert das Kind spielerisch und entwicklungsangemessen das Wissen über Zahlen, Mengen und geometrische Formen.

Die Kinder wiegen im Spiel Gewichte, messen Längen, vergleichen Rauminhalte, erfahren Zeiträume (z.B. Gestaltung einer Jahresuhr und eines Geburtstagskalenders). Außerdem zählen wir jeden Tag im Morgenkreis die Kinder und rechnen aus, wie viele anwesend sind und welche Kinder fehlen. Ebenso besprechen wir Wochentag, Datum, Monat und Jahr.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Durch die natürliche Neugier der Kinder werden der Forschungsdrang und die Freude am Experimentieren geweckt.

Jahreszeitlich bedingte Projekte (z.B. Unser Wetter, das Wachstum der Pflanzen...) regen die Kinder an, sich bewusst mit Vorgängen in der Natur auseinanderzusetzen. Spielerisch lernen die Kinder naturwissenschaftliche Erscheinungen und Gesetzmäßigkeiten kennen und begreifen (z. B. Marmeladebrot).

Umweltbildung und Erziehung

Die jahreszeitlich bedingten Veränderungen in der Natur geben viele Anlässe für Aktivitäten mit den Kindern. Im Herderwald können Naturmaterialien (z.B. Blätter, Rinden, Zapfen...) gesucht und gesammelt werden. Bei regelmäßigen Spaziergängen balancieren die Kinder auf Baumstämmen oder bauen aus Ästen einen Unterschlupf und lernen so ihre Umwelt kennen. Wir vermitteln den Kindern dabei, dass sie achtsam und nachhaltig mit der Natur umgehen sollen. Im Kindergarten pflegen wir gemeinsam mit den Kindern Blumenbeete und den Garten. Dabei können die Kinder das Pflanzenwachstum beobachten. Auch Mülltrennung und Müllvermeidung wird regelmäßig mit den Kindern thematisiert.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Im Spiel können die Kinder eigene Ideen finden und sie verwirklichen. Wir geben dem Kind die Gelegenheit, Eindrücke, die es in seiner Umwelt erfahren hat, in vielfältiger Weise kreativ umzusetzen. Zum Bauen, Werken, Malen, Gestalten und Modellieren stellen wir kindgerechtes Material zur Verfügung.

Musikalische Bildung und Erziehung

Die Kinder erhalten Gelegenheit durch gemeinsames Erlernen von Liedern, Tänzen und rhythmischen Spielen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen. Sie experimentieren auf verschiedenste Weise mit der Musik und deren Klang. Ebenso erleben sie ihren Körper als „Klangkörper“, was zum Experimentieren anregt. Unsere Instrumente werden bei vielen Gelegenheiten eingesetzt.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Das große Turnzimmer, der vielseitig nutzbare Garten und der nahe gelegene Herderwald ermöglichen den Kindern ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen, Geschicklichkeit zu entwickeln, motorische Fähigkeiten zu erproben und zu festigen.

Durch gezielte Turn- und Rhythmikangebote geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben und unterstützen die natürliche, gesunde Entwicklung des Körpers.

„Nur wer sich bewegt, kann etwas bewegen“

Gesundheit, Ernährung, Hygiene, Entspannung, Sexualität

Die Lage des Kindergartens St. Jakob/ St. Konrad inmitten der „Grünen Lunge“ des Bürgerfeldes, ist geradezu dafür geschaffen, Kinder in natürlicher Umgebung heranwachsen zu lassen.

Bereits in jungen Jahren versuchen wir, den Kindern die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung nahezubringen.

Die Kinder bekommen eine Brotzeit von zu Hause mit in den Kindergarten. Diese sollte gesund und ausgewogen sein. Wir möchten nicht, dass die Kinder in die Einrichtung Süßigkeiten mitbringen. Die Brotzeit sollte hauptsächlich aus Brot o.ä., Obst und Gemüse bestehen.

Außerdem bereiten wir einfache Mahlzeiten (z.B. Gemüsesuppe, Obstsalat, Kuchen) mit Hilfe der Kinder zu.

Zudem nehmen wir am Schulobstprogramm teil. Hier erhalten wir einmal wöchentlich Obst und Gemüse, das wir aufteilen und für die Kinder zur Brotzeit bereitstellen.

Das warme Mittagessen für die Kinder wird in das Haus St. Konrad täglich von der Kantine der Firma Bauer geliefert.

Die Kinder lernen in der Einrichtung nach dem Toilettengang und vor dem Essen das richtige Händewaschen in der Gemeinschaft. Dieses wird gemeinsam eingeübt und Bildkarten über den Waschbecken erinnern die Kinder an die wichtigen Schritte. Besonders im Badezimmer achten wir auf die Einhaltung der persönlichen Grenzen der Kinder. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben allein seinen Toilettengang zu machen oder sich allein umzuziehen. Möchten zwei Kinder gerne miteinander auf die Toilette gehen oder sich gemeinsam umziehen, verbieten wir dies nicht, sind aber sehr sensibel mit der Situation und achten darauf, dass Grenzen nicht überschritten werden. An die Aufklärung über die unterschiedlichen Geschlechter führen wir gerne mit Hilfe von Bilderbüchern heran.

Die Kinder haben auch die Möglichkeit sich jederzeit im Gruppenraum oder in Nebenräumen in eine ruhige Kuschelecke oder auf unseren Sofas zurückzuziehen und sich zu entspannen. Zudem stehen den Kindern Gehörschützer zur Verfügung, wenn sie sich eine Auszeit von der Lärmkulisse der Gruppe nehmen möchten.

4.5. Partizipation / Ko-Konstruktion

Partizipieren bedeutet für die Kinder in unserem Haus: mitwirken, mitgestalten, mitbestimmen zu können.

Für unsere Pädagogik bedeutet die Mitbestimmung der Kinder,

...dass sie von den Erwachsenen und den anderen Kindern angehört werden.

...dass sie ihre eigene Meinung haben und äußern können.

...dass sie in ihrer Persönlichkeit ernst genommen werden.

Uns ist es wichtig, den Kindern viel Freiraum für eigene Entscheidungsmöglichkeiten zu geben, (was nicht bedeuten soll, dass jeder macht, was er will).

Deshalb ist unser Kindergartenalltag so gestaltet, dass sich den Kindern immer wieder Möglichkeiten zur Selbstbestimmung bieten. So nimmt die Freispielzeit, als wichtigste Zeit, den größten Teil des Tages ein. Hier dürfen die Kinder selbst bestimmen wo, was und mit wem sie spielen.

Damit wir die Entwicklung der Kinder bestmöglich unterstützen können, beobachten wir sie in ihrem Spiel und können so deren Interessen aufgreifen und auf diese gezielt eingehen. Die Kinder werden in die Gestaltung der Spielbereiche und Räume miteinbezogen und es wird entsprechendes Spielmaterial für die Lernentwicklungsschritte zur Verfügung gestellt. Wenn Kinder erleben, dass ihre Wünsche gehört und ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden, stärkt dies ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. So sind sie gefestigt für ihre neuen Lernschritte.

Die Kinder erleben in solchen Prozessen der Mitbestimmung natürlich auch, dass sich nicht immer der eigene Wunsch mit den Bedürfnissen Anderer gleicht. Wenn beispielsweise über das Faschingsthema abgestimmt wird, kann es auch passieren, dass das eigene Wunschthema nicht von der Mehrheit gewählt wird. Kinder lernen in der Gemeinschaft auch, dass bestimmte Entscheidungen bestimmte Konsequenzen nach sich ziehen.

Im Kindergartenalltag gibt es viele Momente der Mit- oder Selbstbestimmung:

- Beim Essen und Trinken motivieren wir die Kinder Neues zu probieren, einen Zwang zum Probieren oder gar Aufessen gibt es nicht. Die Kinder bestimmen auch selbst über die Menge, die sie essen möchten.
- Bei der Bekleidung entscheiden wir gemeinsam mit den Kindern nach Wetterlage, ob beispielsweise eine Matschkleidung notwendig ist. Haben wir uns dafür entschieden und die Kinder teilen uns im Garten mit, dass es ihnen zu warm ist, dürfen sie jederzeit Kleidung wieder ausziehen.
- Besonders während unserer Teilöffnung können die Kinder selbst entscheiden mit welchen Freunden, in welchen Räumen oder Funktionsbereichen und mit welchen Materialien sie spielen möchten.
- In Morgenkreisen und verschiedenen Gesprächsrunden haben die Kinder die Möglichkeit ihre Wünsche zur äußern. Hier wird nach neuen interessanten Themen gesucht, die dann zum Gruppenthema werden können. Genauso teilen die Kinder mit, welche Wünsche sie zur Raumgestaltung haben, welche Ecken sie sich wünschen oder welches Spielmaterial sie gerne bespielen möchten. Dazu nehmen wir die Kinder auch mit in unser Materiallager, wo sich die Kinder Anregungen holen und Material austauschen können.
- Auch in die Entwicklung von Gruppenregeln oder Hausregeln werden die Kinder regelmäßig in Gesprächskreisen oder Kinderkonferenzen miteinbezogen. Merken die Pädagogen, dass die Kinder häufig Konflikte körperlich zu lösen versuchen, trifft man sich in Gesprächsrunden und überlegt gemeinsam, wie Konflikte besser gelöst werden können. Anschließend wird mit den Kindern beispielsweise ein Regelplakat erstellt und die Kinder erinnern sich gegenseitig an die Einhaltung.

4.6. Spiel / Freispielzeit / Teiloffenes Konzept

In unserer Pädagogik nehmen das „Spielen“ und vor allem das „freie Spielen“ einen besonderen Stellenwert ein, da für Kinder das Spielen die selbstverständlichste und eine beiläufig geschehende Form des Lernens ist. Im Spiel wird das Erlebte der Kinder aufgegriffen und verarbeitet. Alles, was sich die Kinder spielerisch selbst beibringen, lernen sie für ihr ganzes Leben...

*„Sage es mir und ich vergesse es,
zeige es mir und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich behalte es.“*
(Konfuzius)

..., wenn wir den Kindern alles zeigen, nehmen wir ihnen die Möglichkeit, die Dinge selbst zu entdecken.

Beobachtet man, mit welcher Ausdauer, Konzentration und mit welchem Interesse Kinder selbstgesteuert spielen wollen, kann man die Bedeutung des Spielens und die Entwicklungsfortschritte erkennen. Dabei verfolgt das Kind im Spiel meist kein Ziel, es geht ihm um die Tätigkeit selbst.

Deshalb bieten wir den Kindern geplante Spielaktivitäten im Tagesgeschehen, den größeren Teil nehmen in unserem Haus jedoch die Freispielzeiten ein, in denen die Kinder selbstständig ihre Spielpartner, Spielmaterial, Raum und Zeit bestimmen.

Dabei entdecken sie ihre Interessen und Neigungen, ihre Fantasie wird angeregt. Die körperliche Geschicklichkeit, z.B. beim Bauen in der Bauecke, die Fingerfertigkeit beim Malen, Basteln und Schneiden am Maltisch, werden im freien Spiel durch Experimentieren und Ausprobieren gestärkt.

Geschicklichkeits- und Konzentrationsspiele verhelfen den Kindern Ausdauer zu erreichen, Spannung zu ertragen, Gewinnen und Verlieren zu lernen.

Eigene Erfahrungen, Eindrücke und aufgestaute Erlebnisse verarbeiten die Kinder beim Rollenspiel in der Puppenecke.

Die Wichtigkeit des „Freispiels“ erlebt man in unserer Einrichtung besonders durch unser teiloffenes Konzept. Ab 9.30 Uhr öffnen sich in unserem Haus alle Türen und die Kinder können selbst entscheiden, ob sie im Gruppenraum spielen oder diesen verlassen möchten. Nach eigenem Interesse dürfen sich die Kinder bis um 11.30 Uhr frei im Haus bewegen und alle anderen Gruppenräume, Turnzimmer, Spielezimmer, Kreativwerkstatt, Regenbogenzimmer, Schatzzimmer und den Garten besuchen.

Dabei dürfen sie ihre Freunde mitnehmen oder neue Freunde in den Räumen finden. Reglementiert wird der Besuch der Räume durch eine Wäscheklammersystem, das sich sehr bewährt hat. Vor jedem offenen Raum finden die Kinder einen Korb mit Wäscheklammern (teilweise in Gruppenfarben). Sind noch Klammern vorhanden, können sich die Kinder Klammern nehmen und den Raum besuchen, sind keine vorhanden, dann ziehen sie weiter oder kommen später wieder.

Das Personal leitet hierbei gerecht und flexibel durch die Öffnung, indem es auch nach gewissen Zeiten einen Wechsel in den Räumen ermöglicht oder zusätzliche

Kinder in den beaufsichtigten Räumen erlaubt. Nicht alle Räume sind hierbei beaufsichtigt. Wir vertrauen den Kindern bei der Einhaltung der Regeln, so dürfen alle Räume bis auf Turnzimmer und Kreativwerkstatt von den Kindern auch ohne direkte Aufsicht besucht werden. Da unser Garten von allen Gruppenräumen gut einzusehen ist, dürfen sich die Kinder auch dort in Kleingruppen alleine aufhalten.

4.7. Pädagogische Angebote

Während der Gruppenzeit finden (je nach den Bedürfnissen der Kinder) gezielte Angebote mit der gesamten oder geteilten Gruppe statt, wie z.B.

- aktuelle Gespräche zu verschiedenen Jahreszeiten, Festen, Projekten und Interessen der Kinder
- Bilderbuchbetrachtungen zu Umwelt- und Sachthemen
- Liederführungen, Fingerspiele, Kreis- und Wettspiele zur Freude der Kinder
- gezielte kreative Arbeiten (z.B. Falten, Malen, Schneiden und Flechten) mit verschiedenen Schwierigkeitsanforderungen
- Turn- und Rhythmikübungen zur Bewegungserziehung
- gemeinsames Feiern von Festen des Jahreskreises und Geburtstagen
- Pädagogische Angebote nach Kett

Die gezielten Angebote können Sie aus dem Aushang an der Gruppeninfowand entnehmen und nachlesen. Hier finden Sie einen Überblick über das aktuelle Gruppenthema.

Erarbeitung von Themen in Form von Projekten:

Viele Themen die unsere Kinder beschäftigen werden in unserer Einrichtung in Projekten aufgegriffen. Hierbei gibt es verschiedenste Formen von Projekten. Manche Themen betreffen nur eine Gruppe und werden gruppenintern bearbeitet. Andere Themen betreffen das gesamte Haus und entwickeln sich zu einem Projekt für das gesamte Haus. Dabei nehmen die Projekte unterschiedliche Zeiträume und Dimensionen in ihrer Intensität ein.

Beispiele für Projekte:

- Waldtage oder Waldwochen in denen einzelne Gruppen, Gruppen miteinander oder die Vorschulkinder Tage oder Wochen im Herderwald verbringen
- Besuch von Tieren im Kindergarten z.B. Ziegen, Hasen, Hühner
- Verkehrstage mit dem „Verkehrsmonster“ und der Polizei zur Einübung von sicherem Verhalten im Straßenverkehr
- Projekte der Vorschulkinder zur Schulvorbereitung mit gemeinsamen Aktionen wie Ausflüge, Schulspiel-Wochen, Zelten mit dem Elternbeirat
- Kunst- und Werkprojekte mit verschiedenen Materialien
- Projekt „Spielzeugfreie und nachhaltige“- Kita in der Fastenzeit
- Themenprojekte z.B. Fußball-EM, Gefühle, Rettungsdienste

4.8. Inklusion - Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Das Wort Inklusion nimmt in unserer heutigen Gesellschaft einen immer größer werdenden Stellenwert ein – und betrifft uns alle. Inklusion bedeutet Teilhabe – Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Unser Haus für Kinder bietet im kleinen und geschützten Rahmen eine wunderbare Möglichkeit für Kinder positive Erfahrungen zu machen und wichtige Kompetenzen im Bereich der Inklusion zu erwerben. Die Inklusion bezieht sich auf viele verschiedene Bereiche und passiert im Kleinen und im großen Wirkungsbereich. Beispielsweise spielen in unserem Kindergarten Kinder mit unterschiedlicher Herkunft oder Religionszugehörigkeit ganz selbstverständlich miteinander. Hier können selbst wir Erwachsene uns ein Beispiel an den Kindern nehmen. Zugleich kann der Erwachsene ihnen ein positives Vorbild im Verhalten gegenüber Kindern mit erhöhtem Entwicklungsrisiko sein.

Inklusion bedeutet für uns auch, dass wir Spielräume für eine geschlechtersensible Bildung schaffen, in denen Jungs in der Puppenecke spielen können und Mädchen auf Bäume klettern. Kinder mit Migrationshintergrund profitieren sprachlich gesehen vom Mitteilungsdrang eines sprachgewandten Kindes. Andersrum ist in anderen Kulturen oft die Zuwendung von größeren Kindern gegenüber den Kleineren viel stärker ausgeprägt. Genauso lernen kleinere Kinder von den Großen und Einzelkinder erleben die Gemeinschaft. Wir binden unsere Lernerfahrungen im Bereich der Inklusion auch an unser Umfeld an und besuchen regelmäßig die Bewohner des nahen gelegenen Seniorenheims oder nehmen an kirchlichen Festen in den Pfarreien St. Konrad und St. Jakob teil.

Wichtig ist uns in unserer Pädagogik, dass kein Kind wegen seiner Herkunft, Religion, Sprache oder Gesundheit ausgegrenzt oder benachteiligt wird, wir lernen und leben in unserem Haus für Kinder gemeinsam, voneinander und miteinander. Es geht uns nicht um das Leistungsprinzip - wer ist der Beste, sondern um Menschlichkeit und Nächstenliebe.

Integrationsplätze in unserem Haus

In unserer Einrichtung möchten wir alle Kinder unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen bestmöglich fördern. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen (bei Behinderung, drohender Behinderung oder Risikokindern) bieten wir ein Konzept der Integration an, indem wir den Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben weitgehend ermöglichen wollen.

Bemerkt die Einrichtung bei einem Kind einen besonderen Förderbedarf, wird sie dies den Eltern in mehreren Elterngesprächen mitteilen und sie während des ganzen Prozesses intensiv begleiten. Stimmen die Eltern einem Integrationsplatz nach Empfehlung des Kindergartens zu, wird ein Antrag an den Bezirk Oberbayern gestellt. Durch Fördergelder bei einer Anerkennung des Integrationsplatzes stellt die Einrichtung zusätzliches pädagogisches Personal ein und reduziert die Gruppengröße. Zudem übernimmt unser Fachdienst die heilpädagogische Förderung. Durch ein multidisziplinäres Team aus den Eltern, dem pädagogischen Personal, Heilpädagogen, Kinderärzten und weiteren Fachdiensten (Ergotherapie,

Logopädie) wird ein Förderplan für das Kind entwickelt, um seine Entwicklung optimal zu unterstützen und entstandene Entwicklungsrückstände aufzuholen oder das Kind seinen Ressourcen entsprechend optimal zu fördern.

Für das pädagogische Team ist dieser Austausch von besonders hoher Bedeutung, da wir so erfahren, wie das Kind gezielt gefördert werden kann, welches Material zur Verfügung gestellt werden muss oder welche Veränderungen im Raum benötigt werden. Durch die Integration findet man in der Einrichtung immer mehr therapeutisches Material (kinetischer Sand, Gewichtsdecken, Gehörschutz, Sinnesmaterial, bestimmtes Besteck, Arbeitsmaterialien wie Stifte und Scheren).

Auch eine Individualbegleitung für einzelne Kinder kann eine große Erleichterung für alle Beteiligten, besonders für das Kind darstellen. Diese geschulte Person wird für ein Kind beantragt und begleitet es hilfstellend durch den Kita-Tag.

Gerne dürfen Eltern uns natürlich schon bei der Anmeldung den Bedarf eines Integrationsplatzes mitteilen. Dies erleichtert den Prozess ungemein und das Kind kann noch schneller von einer Förderung profitieren.

4.9. Übergänge

Elternhaus – Krippe:

Die positive Gestaltung der Eingewöhnungszeit ist wichtig für alle Beteiligten und entscheidend auch für die weitere Entwicklung des Kindes in der Krippengruppe. In unserer Einrichtung wird die Eingewöhnungsphase individuell gestaltet. Im Allgemeinen dauert die Eingewöhnung ca. 3-6 Wochen, wobei die Anwesenheit des Kindes im Haus allmählich (beginnend mit einer Anwesenheitszeit von einer Stunde) gesteigert wird. Ebenso wird die Dauer der Trennung von der begleitenden Bezugsperson schrittweise gesteigert (zu Beginn ein kurzer Gang beispielweise zur Toilette). Dieses langsame Vorgehen hat sich in unserer Einrichtung bewährt. Die Kinder sind oft sehr angestrengt von den ersten Eindrücken in der Einrichtung und müssen langsam herangeführt werden. Im Laufe der ersten Woche wird die Anwesenheitszeit dann schrittweise gesteigert. Je nach Charakter des Kindes kann in der zweiten Woche eine erste Trennung versucht werden, wobei von den Pädagogen der Zeitpunkt, an dem das Kind das ausgeglichene Spielverhalten zeigt, gewählt wird. Den Eltern wird genau erklärt, wie sie sich bei der Verabschiedung verhalten sollen. Kommen die Eltern nach der Trennungsphase zurück, wird sofort das Abholen eingeleitet, damit das Kind sich an diesen Übergang gewöhnen kann. Während die Eltern die Eingewöhnung begleiten und im Gruppenraum anwesend sind, gibt es wichtige Verhaltensregeln für sie (sie bekommen einen Stuhl auf dem sie sitzen bleiben, sie spielen nicht mit den anderen Kindern, sie helfen uns nicht im pädagogischen Alltag, sie nehmen sich am besten ein Buch oder eine Zeitschrift mit und machen sich für das eigene Kind uninteressant, sie sind der sichere Hafen an den Kinder jederzeit zum Energie tanken zurückkehren können, sie schicken es nicht von sich weg, sondern warten, bis es selbst wieder explorieren möchte, Handynutzung oder Telefonieren ist während der Eingewöhnung im Gruppenraum untersagt!).

Für Kind und Eltern sind diese ersten Wochen bei uns besonders wichtig, denn Unsicherheiten können abgebaut, Fragen geklärt und gegenseitiges Vertrauen entwickelt werden.

Auch hat das Kind bei diesem Vorgehen ausreichend Zeit eine sichere Bindung zu seinem Bezugsbetreuer aufzubauen.

Somit wird die Trennung zwischen Eltern und Kind erleichtert und eine gute Basis für die weitere Zusammenarbeit geschaffen. Bei einem Neuanfängerelternabend im Mai/Juni wird die Eingewöhnungsphase thematisiert und alle Eltern erhalten ein Handout mit genauen Informationen zum Thema Übergang Elternhaus – Krippe.

Elternhaus – Kindergarten:

Für viele Kinder ist der Kindergarten der erste Ort, an dem sie ohne ihre Eltern sind. Auch für die Eltern ist es oft das erste Mal, dass sie ihre Kinder „alleine“ lassen. Daher ist es uns besonders wichtig, diesen Übergang für alle möglichst harmonisch zu gestalten. Bereits vor Beginn des Kindergartens findet ein „Neuanfängerelternabend“ statt. Hier können die Eltern Fragen stellen und bekommen alle wichtigen Informationen zum Kindergartenbeginn. Auch der erste Kindergartenbesuch im September wird hier für jedes Kind individuell festgelegt. So kann sich das Kindergartenpersonal für jedes neue Kind an seinem ersten Tag ausreichend Zeit nehmen und es individuell begleiten.

Der erste Kindertag beginnt mit einer Anwesenheitszeit von einer Stunde mit Elternteil im Gruppenraum. Von Tag zu Tag wird die Anwesenheitszeit gesteigert und die Eltern dürfen im Garderobenbereich der Gruppe warten. Hat sich das Kind an die neuen Personen gewöhnt, kann eine bewusste Trennung mit Verabschiedung eingeleitet werden. Auch für das Kindergartenkind wird, wie für das Krippenkind, mit einer kurzen Trennungsphase begonnen und die Zeit langsam gesteigert. Bitte nehmen Sie sich als Eltern für die Eingewöhnung Zeit (wenn möglich Termine verschieben, Arbeit reduzieren)!

Krippe – Kindergarten:

Kinder, die bereits unsere Krippengruppe besuchen, lernen im Laufe der Zeit unser gesamtes Haus und auch die Kollegen aus dem Kindergarten kennen. Um den Kindern den Übergang in die Kindergartengruppe zu erleichtern, nimmt das entsprechende Fachpersonal gezielten Kontakt zu dem Kind auf und die Krippenkinder besuchen in den Sommermonaten schon regelmäßig die Kindergartengruppe, in die sie wechseln werden. In welche Gruppe das Kind wechselt wird in Absprache mit den Eltern entschieden. Bevor das Kind in den Kindergarten wechselt, wird es in der Gruppe verabschiedet.

Kindergarten – Schule:

In der gesamten Kindergartenzeit lernen die Kinder viele wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Schule.

Im letzten Kindergartenjahr werden die Vorschulkinder „Kleine Riesen“ bei uns intensiv auf ihren neuen Lebensabschnitt vorbereitet. Mit unseren „Kleinen Riesen“ finden gezielte Beschäftigungen und besondere Aktivitäten statt. Ein wichtiges Element sind hier die Waldwochen, wo sich alle unsere „Großen“ in der

Gemeinschaft erleben und besser kennenlernen. In den letzten Wochen der Kindergartenzeit werden Schultüten gebastelt (Aktion des Elternbeirats), wir spielen Schule, lernen Lieder, machen Ausflüge, Zelten im Kindergarten (Aktion des Elternbeirats) und betrachten Bilderbücher zum Thema.

Zudem finden in der Regel vor der Schuleinschreibung und am Ende der Kindergartenzeit Entwicklungsgespräche zwischen den Eltern und den Gruppenerziehern statt. Außerdem bieten wir regelmäßig einen Informationse Elternabend für alle Eltern der Einrichtung zum Thema „Schulfähigkeit“ an.

Um den Kindern den Übergang zur Schule zu erleichtern und ihnen einen Einblick in den Schulalltag zu geben, dürfen die Kinder am Ende des Jahres die Grundschule besuchen und an einer Schulstunde teilnehmen. Kurz vor Beginn der Sommerferien werden alle „Kleinen Riesen“ mit ihren Eltern bei einer gemeinsamen Feier mit einem „Rauswurf“ verabschiedet.

Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag:

Für manche Kinder stellen auch kleine Übergänge von einer Alltagssituation in die nächste Alltagssituation eine Herausforderung dar. Viele Kinder können sich schnell auf neue Situationen einlassen, anderen Kindern fällt dies jedoch schwerer. Sie sind scheinbar jedes Mal frustriert, wenn ein Spiel beendet werden muss, wenn Aufräumzeit ist, wenn Zeit zum Hände waschen, Mittagessen, Anziehen oder ähnliches anfällt. Hier ist es für uns wichtig jedem Kind möglichst seinen individuellen Zeitrahmen entsprechend der Möglichkeiten des Kindergartenalltag zu lassen. Beispielweise wird die Gruppe aufgeteilt und geht in Kleingruppen zum Anziehen und in den Garten. So können die schnellen Kinder, die es gar nicht erwarten können schon in den Garten vorlaufen. Kinder, die mehr Zeit für den Übergang benötigen, können diese auch bekommen. So kann man den individuellen Bedürfnissen der Kinder schnell gerecht werden. Durch eine gute personelle Ausstattung ist es auch möglich, dass sich unsere Pädagogen extra Zeit für ein Kind nehmen, das viel Begleitung in den Mikrotransitionen benötigt. Außerdem gehen die Pädagogen individuell auf die Kinder ein und passen den Alltag an die Bedürfnisse der Kinder an. Wenn beispielweise die Kinder sehr vertieft im Freispiel sind, wird auf einen Kreis oder ein Angebot verzichtet und die Kinder bekommen die Spielzeit, die sie benötigen.

„Heute wieder nur gespielt und dabei viel gelernt.“

5. Wir über uns – Unser Kindergarten

5.1. Rahmenbedingungen

5.1.1. Räumlichkeiten / Gruppenstruktur / Materialausstattung

Die Räumlichkeiten bestehen aus:

- einem hellen Hausgang, mit je einer Tür am Ende des Gangs, die als Ein- und Ausgänge genutzt werden, im Gangbereich der einzelnen Gruppen befinden sich die Garderoben, zudem wird der Gang zum Rutschauto fahren und für unsere fahrbaren Pferde genutzt
- drei hellen und sonnigen **Gruppenräumen** mit verschiedenen Spielbereichen
Bauecke: mit Bausteinen, Eisenbahn, Magneten... für erste Erfahrungen mit mathematischen und physikalischen Grundkenntnissen
Puppenecke: in Rollenspielen können die Kinder ihre Phantasie frei entfalten
Spieleteppich: für Morgenkreise, Gestaltung von Bodenbildern, Platz für das Spiel der Kinder
Brotzeittisch: gemeinsam essen, Einüben von Tischkultur
Maltisch: zum Basteln, Malen, Schneiden, Kleben zur Förderung der Kreativität und der feinmotorischen Fähigkeiten
- drei ansprechenden **Waschräumen** mit den Toiletten und einem Wickelbereich
- einem großen **Turnraum** mit Sprossenwand, Bällen, Matten, Tüchern... für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten
- einem **Spielezimmer**, das immer wieder für und mit den Kindern neu gestaltet wird
z. B. Waldzimmer, Forscherzimmer, Kuschelwelt...
- einer **Kreativwerkstatt** im Untergeschoss in der der Fantasie und Kreativität freien Lauf beim Tönen, Hämmern, Sägen, Malen, Basteln gelassen werden kann (ein Tonofen ist in der Einrichtung vorhanden)
- einem großen „**Schatzzimmer**“ (Nebenraum z. B. für Kleingruppenangebote, Intensivangebote zur individuellen Förderung, Vorschularbeit und Raum für unsere Heilpädagogen)
- einem „**Regenbogenzimmer**“ (Nebenraum für Kleingruppenangebote, Intensivangebote zur individuellen Förderung, Vorschularbeit und Raum für die Logopädin und Vorkurslehrkraft)
- einem „**Sternenzimmer**“ (großer Raum für vielfältige Angebote im Bereich Bewegung, Musik, Rhythmik und Tanz) im Untergeschoss

- einer **Küche** (Zubereitung des Mittagessens, das von der Kantine Bauer geliefert wird und mit extra Kochinsel auf Kinderhöhe für das gemeinsame Kochen und Backen als pädagogisches Angebot)
- einem **Büro** (für die Einrichtungsleitung)
- einem **Personal- und Besprechungszimmer** für Teambesprechungen, Elterngespräche und Intensivangeboten zur Sprachförderung
- den **Räumlichkeiten für unsere Krippengruppe** im Untergeschoss (siehe Krippe)
- vielen **Kellerräumen**, die als Lagerfläche für Spiel- und Bastelmaterial dienen

Unser Haus bieten außerdem:

Einen großzügigen Garten, in dem die Kinder Platz und die Möglichkeit haben, sich frei zu entfalten.

Große Bäume spenden im Sommer Schatten und geben uns im Herbst reichlich Naturmaterial zum Basteln. Sie bieten außerdem eine tolle Möglichkeit, um in die natürliche Spielwelt einzutauchen. Die überdachte Halle bietet Schutz bei Regen. Die Hanglage kann im Winter zum Schlittenfahren genutzt werden und im Sommer zum Wasserrutschen.

Ein großer Sandkasten, diverse Fahrzeuge und verschiedene Spielgeräte stehen den Kindern zur Verfügung.

Die Nähe zum Inn, zum Herderwald und zur Stadt bieten vielseitige Möglichkeiten für Ausflüge.

Die Gruppenstruktur im Kindergartenbereich lässt sich wie folgt beschreiben:

Im Kindergartenbereich werden die Kinder in drei identisch großen Räumen mit einer maximalen Gruppenstärke von 25 Kindern (abzüglich der Reduzierung durch die Integrationsplätze) in ihrer Stammgruppe betreut. Alle drei Gruppen werden altersgemischt von Kindern ab 3 Jahren bis zur Einschulung besucht. In alle drei Gruppen gehen Kinder mit besonderen Bedürfnissen, sie sind geschlechtergemischt und die Kinder haben unterschiedliche soziokulturelle Hintergründe, Religionen oder Herkünfte.

Während der Gruppenzeiten werden die Kinder in ihren Gruppenräumen oder nach Absprache in den Funktionsräumen und Nebenräumen betreut. Dabei nutzen alle Gruppe die zur Verfügung stehenden Räume gleichermaßen. In der Zeit der Öffnung dürfen sich die Kinder frei im Haus bewegen und nutzen hier die Funktionsräume, Nebenräume, aber auch die Gruppenräume gruppenübergreifend.

Material / Nachhaltigkeit:

Die Einrichtung verfügt über ein umfangreiches Angebot an Spielmaterial, Medien und Bastelmaterial. Hierbei achten wir bei der Beschaffung auf Nachhaltigkeit. Wir bevorzugen Holzspielsachen, achten auf Langlebigkeit und eine hohe Wertigkeit. Besonders versuchen wir auch eine Materialvielfalt anzubieten, die sich von den gewohnten Spielmaterialien von zu Hause abhebt. Für unsere Materialien haben wir

mehrere Lagerräume, in denen sie nach Themen sortiert ordentlich aufbewahrt werden. Die Kinder haben auch Zugang zu diesen Räumen und können sich Material selbst aussuchen.

5.1.2. Tagesablauf

Tagesablauf im Kindergarten

- Der Kindergarten öffnet in allen drei Gruppen um 7.15 Uhr, womit die Bringzeit beginnt. Um 8.30 Uhr endet die Bringzeit und alle Kinder sollen sich im Gruppenraum eingefunden haben.
- In Ausnahmefällen wie Krankheit oder Ferien werden die Kinder im Frühdienst in Gruppen zusammengelegt.
- Um 8:30 Uhr beginnt die pädagogische Kernzeit in der Regel mit einem Morgenkreis. Hier werden Gruppenthemen erarbeitet oder der Tag gemeinsam mit den Kindern besprochen.
- Bis 9:30 Uhr ist Zeit für gruppeninterne Aktivitäten (Turnangebote, Gesprächsrunden, Kett-Angebote usw.) und die Brotzeit.
- Von 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr öffnet sich das Haus und die Kinder können selbst wählen in welchem Raum, mit welchem Material und mit wem sie spielen möchten. Parallel finden in den Gruppenräumen kleine Angebote für die Kinder der eigenen Gruppe statt, häufig sind sie aber so konzipiert, dass andere Kinder auch mitmachen können, wenn sie möchten
- Je nach Bedürfnissen der einzelnen Gruppe gibt es jederzeit auch die Möglichkeit, dass sich eine Gruppe aus der Öffnung herausnimmt, weil sie einen Tag mit gruppeninternen Aktivitäten oder einem Ausflug verbringen möchten.
- Gegen 11.30 Uhr finden sich alle Gruppen wieder in ihren Stammgruppen ein und bereiten gemeinsam den Esstisch für das Mittagessen vor. Die Kinder beginnen gemeinsam zu Essen. Zur Auswahl steht immer eine Suppe, eine Hauptspeise mit Beilagen, Salat und eine Nachspeise. Das Kind kann selbst entscheiden, was es essen möchte. Da die Kinder unterschiedlich schnell und viel essen, dürfen die ersten Kinder nach dem Mittagessen leise in den Gang gehen und sich für den Garten anziehen.
- Kinder, die nicht am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen, sitzen ebenfalls an den Tischen und dürfen ihre eigene Brotzeit essen. Die Eltern geben den Kindern häufig eine zweite Brotzeit für mittags mit.
- Sobald die ersten Kinder angezogen sind, geht ein Teil der Betreuer mit ihnen in den Garten. Die anderen Kinder können in Ruhe fertig Mittagessen und kommen dann in den Garten nach.
- Ab 12.30 Uhr, zum Ende der Kernzeit, werden die ersten Kinder abgeholt.

- In der Regel bleiben die Kinder bis 14.00 Uhr im Garten. Je nach Wetterlage wird dann für den Nachmittag wieder in die Gruppenräume gewechselt oder der Nachmittag im Garten verbracht.
- Gegen 14:30 Uhr findet eine Nachmittagsbrotzeit statt.
- Wenn die Nachmittagsbetreuung im Gebäude stattfindet, treffen sich gegen 15:00 Uhr die letzten Kinder gemeinsam im Turnzimmer und im Spielzimmer und werden hier gruppenübergreifend betreut.
- Um 16.00 Uhr schließt der Kindergarten.
- Am Freitag endet der Kindergarten um 13.30 Uhr.
- In den Sommermonaten sind wir oft bereits ab der Bringzeit im Garten. Dann finden Angebote und das Freispiel draußen statt. Zu Kreisen finden sich die Gruppen im Gruppenraum ein und Kinder, die nicht den ganzen Tag draußen spielen möchten, dürfen in Kleingruppen auch im Gruppenraum bleiben.

5.2. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist ein wichtiges Instrument, um die Wünsche, Bedürfnisse, Stärken und Schwächen der Kinder zu erkennen. Sie ist die Grundlage für die Planung der pädagogischen Arbeit. Regelmäßig nimmt sich das Gruppenpersonal Zeit zur gezielten Beobachtung. Besonders das Freispiel bietet hier zahlreiche Möglichkeiten.

Dokumentiert werden alle Beobachtungen in verschiedenen Beobachtungsbögen:

- Perik (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kitas)
- Entwicklungsbaum (erstellt vom Kindergarten)

In der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres muss die Einrichtung bei allen Kindern den Sprachstand in der deutschen Sprache anhand der Seldak- und Sismikbögen erheben.

Wird festgestellt, dass bei einem Kind ein zusätzlicher Förderbedarf vorliegt, wird empfohlen, dass das Kind am Vorkurs Deutsch 240 teilnimmt.

Der Vorkurs Deutsch ist für Kinder deutscher und nichtdeutschsprachiger Herkunft. Die Kurse umfassen 240 Sprachstunden, die von den pädagogischen Fachkräften im Kindergarten und den Grundschullehrkräften gemeinsam durchgeführt werden.

6. Wir über uns – Unsere Krippe

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste und wichtigste Bildungs- und Bindungsort in den ersten Lebensjahren für Kinder.

In den ersten Lebensjahren ist die Eltern-Kind-Beziehung von entscheidender Bedeutung, dieses emotionale Band ist einzigartig und kann auch durch andere Bindungen nicht ersetzt werden. Die Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind.

Trotzdem hat sich unsere Gesellschaft in den letzten Jahren sehr verändert. Berufstätigkeit, alleinerziehende Elternteile und der Wunsch nach frühkindlicher Bildung benötigen zusätzlich Betreuungsangebote. Unsere Krippengruppe sieht sich als pädagogische Einrichtung mit familienunterstützender Funktion.

Durch liebevolle und emotional warme Zuwendung wollen wir dazu beitragen, dass sich die Krippenkinder in unserer Einrichtung geborgen fühlen. Wir haben uns das Ziel gesetzt, nicht nur zu betreuen, sondern die kindlichen Bildungsprozesse zu beobachten, zu unterstützen und anzuregen.

6.1. Rahmenbedingungen

6.1.1. Räumlichkeiten / Gruppenstruktur

Unsere Krippengruppe bietet 12 Plätze für Kinder im Alter von einem bis drei Jahren an. Dreijährige Kinder wechseln in unserem Haus erst zum September mit Beginn eines neuen Kindergartenjahres in die Kindergartengruppen.

Die Kinder werden von einer Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen betreut.

Unsere Krippengruppe ist im Kindergarten St. Konrad integriert. Ihre Räume befinden sich im Untergeschoss unseres Hauses mit einem separaten Eingang.

Der Gruppenraum unserer Krippengruppe teilt sich in zwei Bereiche. Im ersten Teil befinden sich eine Puppenecke, eine Bauecke und ein runder Tisch für Puzzle, Steckspiele, Tischspiele usw. Im zweiten Teil können Krabbel- und Bewegungsbaustellen aufgebaut werden. Zur Mittagszeit dient dieser Bereich als Schlafraum.

Zusätzlich hat unsere Krippe einen Nebenraum. Hier findet auch die Brotzeit und das Mittagessen statt. Zudem werden hier alle Kinder über Mittag betreut, die nicht schlafen, bereits wach sind, oder mittags abgeholt werden.

Im Gang der Kinderkrippe befinden sich neben der Garderobe weitere Spielmöglichkeiten, wie unser Bällebad, ein Spielhaus, eine Schaukel, eine große Kugelbahn und ein Bereich zum Rutschauto fahren.

Der Sanitärraum mit kleinen Kindertoiletten und Waschbecken und der Wickelraum sind nebenan. Im Vorraum befindet sich ein Regal, in dem es für jedes Kind eine eigene Box für Windeln, Feuchttücher und Wechselwäsche gibt.

In unserem altersentsprechend gestalteten Garten haben die Kinder genügend Platz, ihren Bewegungsdrang auszuleben und spielerisch Neues zu entdecken. Viele verschiedene Spielmöglichkeiten bieten hier Sandkasten, Spielhaus, Nestschaukel und ein Spielgerät mit Rutsche.

Das Turnzimmer, das Kreativzimmer und das Sternenzimmer werden gemeinsam in Absprache mit dem Kindergarten genutzt.

6.1.2. Tagesablauf

- Die Ferien- und Schließtage in der Krippe entsprechen denen des Kindergartens St. Konrad.
- Geöffnet ist unsere Krippe von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr und am Freitag bis 13.30 Uhr.
- In der Bringzeit ab 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr treffen sich unsere „Kleinsten“ in ihrem Gruppenraum.
- In der Freispielzeit bieten wir den Kindern verschiedene Spielangebote und Spielmaterialien, die sie selbst wählen dürfen, an. Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeit unserer Kinder. Im Spiel entdeckt das Kind seine Welt und kann mit all seinen Sinnen wertvolle Erfahrungen für seine Entwicklung sammeln.
- Schon sehr früh zeigen die Kinder Interesse an gemeinsamen Aktivitäten. Deshalb finden jede Woche verschiedene, kleine Angebote statt, an denen die Kinder teilnehmen dürfen.
- Um 9.00 Uhr findet ein kurzer Morgenkreis statt, bei dem die Kinder mit Liedern ihre Freunde begrüßen, gemeinsam tanzen, singen und musizieren können.
- Um 9.15 Uhr findet die gemeinsame Brotzeit statt, bei der an einem großen Tisch, die mitgebrachte Brotzeit in gemütlicher Atmosphäre gegessen wird.
- Nach der Brotzeit ab 9.45 Uhr findet unsere zweite Freispielzeit statt. Um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder bestmöglich Raum zu geben sind wir häufig im Gang oder im Sternenzimmer, und gehen wenn es das Wetter zulässt in unseren Garten.
- Ab 11.15 Uhr gibt es für die angemeldeten Kinder das Mittagessen.
- Anschließend findet im „Schlafraum“ die Mittagsruhe, bis ca. 13.45 Uhr, statt. Kinder, die nicht schlafen, spielen währenddessen im Garten oder im Nebenraum.
- Um 14.00 Uhr schließt die Krippengruppe.

6.2. Ziele unserer Arbeit

Unser Ziel ist es:

- den Kindern zu vermitteln, dass sie sich in ihrer Persönlichkeit angenommen wissen.
- den Kindern Freiraum für ihre persönliche Entwicklung zu geben und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

- einen Lebensraum zu schaffen, in welchem die Kinder ganzheitliche Förderung finden.
- den Kindern zu ermöglichen, ihre gesamte Umgebung selbst erforschen zu können.
- an den Stärken der Kinder anzusetzen und dadurch das Selbstvertrauen zu fördern.
- ihnen zu ermöglichen, Freundschaften zu schließen und sich im sozialen Handeln üben zu können.
- dass die Kinder Selbständigkeit im Alltag erfahren.
- dass Kinder und Eltern in unserem Haus das Zusammenleben verschiedener Nationalitäten als selbstverständlich und bereichernd erleben.
- dem Spiel- und Bewegungsdrang der Kinder Raum und Zeit zu geben.
- die Sensibilität der Kinder für die Umwelt zu wecken.
- den Kindern christliche Werte, wie Nächstenliebe nach den Ideen von Franz Kett, vermitteln.

6.2.1. Wege zur Umsetzung

Erfahrung und Lernen

Kinder unter drei Jahren sind motivierte, anspruchsvolle „Lerner“. Sie sind wissbegierige Forscher, die ihre Welt mit allen Sinnen entdecken und so schnell und intensiv Neues aufnehmen, wie nie wieder in ihrem Leben.

Dieses Lernen verläuft spielerisch, beiläufig und meist in Bewegung.

Spielen und Lernen sind eng miteinander verbunden. Die Kinder lernen durch Zuhören, Beobachtung, Nachahmung und durch die Auswahl verschiedener Angebote, beispielsweise Turnen, Singen, Tanzen, Bilderbuchbetrachtungen, Tischtheater und jahreszeitliche Feste und Feiern.

Jedes Kind kann individuell aktiv sein mit Materialien, die wir ihm zur Verfügung stellen, z. B. Knete, Papier, Stifte, Instrumente, Farben, Sand etc. und dadurch seine eigene Kreativität und Fantasie ausleben. Es gilt immer: „Der Weg ist das Ziel.“

Für unsere pädagogische Arbeit gilt dabei der Gedanke von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun!“

Bewegungserziehung

Besonders im Krippenalter beobachten wir den besonderen Bewegungsdrang der Kinder. Sie erkunden und entdecken ihre Welt den ganzen Tag über krabbelnd, kletternd und laufend, nichts ist sicher, alles wird berührt und befühlt, gedreht und geschüttelt. Um diesem Bedürfnis der Kinder nachzukommen, halten wir sitzende Aktivitäten eher kurz. Viel Raum und Zeit haben dagegen die Möglichkeiten zur Bewegung im Gruppenraum, auf dem Gang, im Turnzimmer, im Sternenzimmer und im Garten beim Rutschen, Schaukeln, Klettern, Laufen, Hüpfen und Tanzen. Dabei haben wir stets den Gedanken von Emmi Pikler vor Augen, der uns dazu ermutigt,

das Kind seine eigenen Lernerfahrungen, in seinem eigenen Tempo, zu einem selbst gewählten Zeitpunkt machen zu lassen.

Körperpflege

Die Körperpflege hat im Krippenalter eine ganz besondere Bedeutung, da sie in diesem Alter noch nicht selbstständig ausgeführt werden kann. Krippenkinder sind auf unsere Unterstützung angewiesen. Besonders wichtig ist uns hierbei, die Intimsphäre der Kinder zu schützen und die Selbstbestimmtheit zu fördern, sowie der Körperpflege Zeit und Raum im Krippenalltag zu geben. Während dem Wickeln wird den Kindern stets erklärt, was wir tun und was als nächster Schritt folgt. Die größeren Kinder wählen zwischen dem Töpfchen und der Toilette, wir helfen ihnen beim Aus- und Anziehen, setzen sie auf die Toilette und heben sie wieder herunter, wir verlassen aber auch den Raum, wenn das Kind bei der Toilettensituation lieber allein sein möchte. Die Kinder werden individuell nach Bedarf gewickelt, lernen ihre Körpersignale zu erkennen und zu äußern und werden in enger Zusammenarbeit mit den Eltern bei ihrer Körperpflege unterstützt. Zudem bestimmen die Kinder mit, welcher Pädagoge sie wickeln darf oder mit ihnen zur Toilette geht.

Essen – Mahlzeiten

Die Kinder essen gemeinsam mit ihren Betreuern am Vormittag ihre mitgebrachte Brotzeit. Bitte geben Sie ihrem Kind eine gesunde Brotzeit mit. Milchbrötchen und Kinderquark enthalten unnötigen Zucker, das ist schlecht für die Verdauung und die Zahngesundheit. Wir sehen gerne gesundes Brot, Gemüse, Obst und Joghurt. Bei der Brotzeit soll jedes Kind so selbstständig wie möglich essen können. Wer Hilfe braucht, bekommt diese natürlich. Wir geben den Kindern aber auch die Möglichkeit es einfach selbst zu probieren. Bei uns wird kein Kind zum Essen gezwungen, aber jeder soll genügend Zeit und Hilfe bekommen, um in Ruhe Brotzeit machen zu können.

Die gleichen Grundsätze verfolgen wir auch bei unserem Mittagessen, das wir von Montag bis Donnerstag von der Kantine Bauer geliefert bekommen. In der Regel essen bei uns alle Krippenkinder zu Mittag. Es gibt bei jedem Mittagessen eine Suppe, eine Hauptspeise und eine Nachspeise. Auch hier finden wir es sehr wichtig, dass die Kinder mitbestimmen können, z.B. „Mag ich Soße oder nicht?“, „Mag ich Karotten oder lieber Gurke probieren?“.

Ruhen – Schlafen

Jedes Kind darf bei uns einen Mittagschlaf machen. Die kleineren Kinder schlafen vielleicht auch zusätzlich noch am Vormittag. Nachdem Mittagessen machen wir die Kinder für die Mittagsruhe fertig, d.h. noch einmal wickeln oder zur Toilette gehen, Schuhe ausziehen und in das Bett legen (Matratze oder Kinderbett), dann wird um ca. 12 Uhr eine Geschichte vorgelesen und ein Schlaflied gesungen. Anschließend zieht im abgedunkelten Raum für 1,5 Stunden Ruhe ein. Wenn ein Kind eine besondere Gewohnheit von zu Hause kennt, dann übernehmen wir diese gerne. Während der kompletten Schlafenszeit ist immer eine Erzieherin im Raum anwesend. Bei uns müssen die Kinder nicht schlafen. Wird ein Kind früher wach oder benötigt es keinen Mittagsschlaf mehr, wird es von einer Pädagogin im Nebenraum betreut.

Wer ausgeschlafen hat, darf selbstständig wieder aufstehen. Wir kuscheln gerne nach dem Aufwachen noch kurz mit den Kindern. Um ca. 13.30 Uhr werden die Kinder geweckt. Jedes Kind darf gerne einen Schnuller und ein Kuscheltier zur Mittagsruhe von zu Hause mitbringen.

6.3. Beobachtung und Dokumentation

Die Entwicklungsschritte werden individuell von jedem Kind in einem Portfolio dokumentiert. Hier finden Seiten, die das Kind beschreiben und Seiten, die das Lernen des Kindes zeigen ihren Platz. Regelmäßig beobachten wir die Kinder in verschiedenen Situationen und dokumentieren unsere Beobachtungen in den Entwicklungsübersichten im Portfolio des Kindes. Jederzeit können die Eltern und das Kind ihr Portfolio anschauen. Zum Ende der Krippenzeit darf jedes Kind seine Mappe mit nach Hause nehmen.

7. Wir über uns - Erziehungspartnerschaft mit Eltern

7.1. Ziele

Hand in Hand gemeinsam unterwegs - ist Grundvoraussetzung und wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit mit den Eltern.

Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (Grundgesetz Art. 6 Abs. 2).

Wir sehen es als unsere Aufgabe die Eltern in der Erziehung zu unterstützen.

Familie und Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Sie sollen sich ergänzen und wechselseitig bereichern. Daher ist ein intensiver, gegenseitiger und regelmäßiger Kontakt und gegenseitiges Vertrauen sehr wichtig.

7.2. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Basis für unsere Arbeit mit den Kindern. Deshalb stehen wir in regelmäßigem Austausch mit den Eltern. Die sogenannten Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeit bieten die Möglichkeit sich über aktuelle Ereignisse, die das Kind betreffen auszutauschen und Informationen weiterzugeben.

Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch zwischen Eltern und Gruppenpersonal statt, bei dem der Entwicklungsstand, Neigungen und Interessen des Kindes besprochen werden. Zudem werden gemeinsame Ziele für den kommenden Zeitraum festgelegt. Bei Bedarf kann jederzeit ein weiteres Elterngespräch vereinbart werden.

Elternabende im kleinen oder großen Kreis geben Gelegenheit zu Erfahrungsaustausch und zu gemeinsamer Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragen.

Elternbriefe und Aushänge an unserer Informationstafel geben immer wieder Hinweise auf aktuelle Vorkommnisse und sollen die Transparenz unserer Arbeit gewährleisten.

Mitwirkung der Eltern bei Aktivitäten für Kinder und Erwachsene (z.B. Sommerfest, Martinsfest, Plätzchen backen, Gartengestaltung etc.) schaffen neue Impulse und bringen interessante Anregungen in unser Haus. Besondere Kenntnisse, Fähigkeiten oder berufliche Erfahrungen von Angehörigen als Anregung für neue Projekte sind uns sehr willkommen.

7.3. Elternbeirat

Der für die Einrichtung sehr wichtige Elternbeirat, der jedes Kindergartenjahr von den Eltern neu gewählt wird, unterstützt und ergänzt die Erziehungsarbeit ebenso wie die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger und Kindergarten. Er steht uns mit seinem Rat und seiner Hilfsbereitschaft bei allen Aktionen während des Kindergartenjahres tatkräftig zur Seite. Regelmäßige Elternbeiratssitzungen finden zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch statt.

8. Wir über uns – Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist das Zusammenarbeiten mit unserem Träger, der Kirchenstiftung St. Rupert Amerang. Unser direkter Ansprechpartner ist unser Kita-Verwaltungsleiter Herr Christian Schneider und das dazugehörige Sekretariat. Zwischen der Einrichtung und dem Verwaltungsleiter findet ein stetiger Austausch zu allen finanziellen, gesetzlichen, personellen, pädagogischen und strukturellen Rahmenbedingungen statt. Der Verwaltungsleiter steht der Einrichtung in allen Belangen unterstützend zur Seite. In regelmäßigen Leitungstreffen wird das Leitungsteam über alle wichtigen Änderungen und deren Umsetzung informiert.

In kirchlichen Belangen gehören wir zur Stadtkirche Wasserburg. Zu religiösen Festen besucht uns regelmäßig unsere Gemeindefreierin Frau Witt oder die Kinder und das Personal besuchen die Kirche St. Konrad. Dann werden gemeinsam religiöse Geschichten erzählt, mit allen Sinnen erlebt. Ebenso treffen sich unsere Kinder wöchentlich mit der Kirchenmusikerin Frau Zwiefelhofer zu gemeinsamen Singkreisen mit Liedern passend zum Jahreslauf und seinen Höhenpunkten. Die Kirche St. Konrad betreibt eine kleine Bücherei, die wir mit unseren Kindern gerne besuchen. Dort erwarten die Kinder spannende Geschichten, die von der Bibliothekarin Frau Abt vorgelesen werden.

Zum Kita-Verbund Wasserburger Land zählen neben unserem Haus für Kinder St. Jakob / St. Konrad in Wasserburg die Katholischen Einrichtungen in Amerang (Haus für Kinder St. Rupert), Babensham (Kindergarten St. Martin), Evenhausen (Kita St. Peter und Paul) und Eiselfing (Integratives Kinderhaus St. Rupert). Zwischen den Einrichtungen findet ein regelmäßiger Austausch in Leitungstreffen, Arbeitskreisen und gegenseitigen Besuchsterminen zu pädagogischen Themen statt.

Eine Zusammenarbeit mit Institutionen wie Frühförderstelle, Heilpädagogen, Logopäden, Ergotherapeuten, Jugendamt, Bezirk Oberbayern,

Erziehungsberatungsstelle und Gesundheitsamt ist oft wichtig, um „Hand in Hand“ das Bestmögliche in der Entwicklung der Kinder zu erreichen.

Uns ist es daher sehr wichtig, mit Therapeuten in Kontakt zu stehen. In Absprache mit den Eltern (schriftliche Schweigepflichtsentbindung), tauschen wir uns regelmäßig über die Entwicklungsfortschritte der Kinder aus.

Besonderen Wert legen wir auf eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule. In jährlichen Treffen zwischen dem Kindergarten und der Schule werden Termine besprochen und die bisherige Zusammenarbeit reflektiert und gegebenenfalls optimiert.

Lehrerinnen aus der Grundschule kommen regelmäßig zu uns in den Kindergarten, um den Sprachunterricht (Vorkurs Deutsch 240) für die Kinder anzubieten. Dadurch stehen wir in ständigem Austausch und können unsere Arbeit noch besser aufeinander abstimmen. Zum Ende jedes Kindergartenjahres besuchen wir mit den Vorschulkindern die Grundschule, die Kinder dürfen an einer Unterrichtsstunde teilnehmen und Schulluft schnuppern.

Ebenso arbeiten wir mit den öffentlichen Vereinen sowie der Polizei, Feuerwehr, Bücherei etc. aus dem Raum Wasserburg zusammen.

Ein wichtiges Projekt ist auch „Alt und Jung“. Dies ist eine Zusammenarbeit mit dem Caritas Seniorenheim St. Konrad, bei dem sich Kinder und Senioren gemeinsam begegnen, in Kontakt treten und miteinander sowie voneinander profitieren. Bei unserem Treffen finden immer unterschiedlichste Aktivitäten statt, wie z.B. Bewegungsspiele, Musik und Tanz, Kreativität, hauswirtschaftliche Aktivitäten, Feste feiern etc.

In unserem Kindergarten finden wöchentlich Angebote von externen Kursleitern statt. Diese bieten dienstags Psychomotorik und freitags Kindertanzen und Kinderyoga in den Räumen der Einrichtung an.

9. Organisation und Gestaltung der Zusammenarbeit mit dem Einrichtungsträger

Die „Grundordnung des kirchlichen Dienstes“ ist Bestandteil des Arbeitsvertrages. Für das Arbeitsverhältnis des pädagogischen Personals in den katholischen Kindertageseinrichtungen gelten die von der Bayerischen Regional-KODA beschlossenen arbeitsvertragsrechtlichen Regelungen der bayerischen (Erz-)Diözesen in ihrer jeweiligen Fassung (Dienstordnungen). Darüber hinaus gelten das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) sowie die übrigen staatlichen Gesetze, in denen einschlägige Bestimmungen über die Arbeit in Kindertageseinrichtungen getroffen werden.

Zwischen dem Träger, den Leitungskräften und den Mitarbeiterinnen der Kita bestehen ein regelmäßiger Austausch und eine enge Zusammenarbeit. Der Träger ermöglicht den Leitungskräften und den pädagogischen Mitarbeiterinnen eine stetige Unterstützung durch eine pädagogische Fachberatung als Prozessbegleitung in allen Bereichen der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die grundlegende Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung ergibt sich aus der Dienstordnung für das päd. Personal in den Kindertagesstätten des zu Grunde liegenden Tarifvertrages. Diese Dienstordnung gilt für alle kath. Kindertagesstätten, die dem „Arbeitsvertragsrecht der bayerischen Diözesen“ unterliegen.

Auszug aus der Dienstordnung für das päd. Personal in den Kindertagesstätten: Die Leitung hat die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit der vom Träger ausdrücklich bestellten ständigen Vertretung der Leitung, den weiteren pädagogischen Fachkräften, den pädagogischen Ergänzungskräften und dem Elternbeirat den Träger nach dessen Maßgabe bei der Erstellung und der Fortschreibung einer den Verhältnissen angepassten Konzeption der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit zu unterstützen. Sie orientiert sich dabei an der Situation ihrer Einrichtung, den Sozialräumen und am Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Für die Planung und Durchführung der gesamten Arbeit in der katholischen Kindertageseinrichtung ist sie dem Träger verantwortlich; die vom Träger ausdrücklich bestellte ständige Vertretung der Leitung ist zu informieren. Die Leitung hat an regelmäßigen Konferenzen für Leitungen bzw. Dienstgesprächen teilzunehmen. Die Leiterin hat insbesondere folgende Leitungsaufgaben, bei denen Sie den Träger unterstützt: Personalführung; Betriebsführung; Zusammenarbeit mit Eltern, Behörden.

10. Qualitätssicherung

10.1. Elternbefragung

Einmal im Kindergartenjahr führen wir eine anonyme schriftliche Befragung durch. Hier können unsere Eltern Wünsche, Bedürfnisse und Anregungen äußern. Diese Befragung wird nach der Auswertung an unserer Elternpinnwand veröffentlicht.

10.2. Beschwerdemanagement

Beschwerden können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern unserer Einrichtung in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen oder Anregungen an uns herangetragen werden.

Wir nehmen Beschwerden offen entgegen und nehmen sie ernst, da wir diese als Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit sehen. Wir wollen im Team und mit den Eltern, Hand in Hand zum Wohl der Kinder arbeiten.

Für Eltern besteht während des Kindergartenjahres die Möglichkeit Wünsche, Anregungen und Kritik schriftlich in unserem „Elternbriefkasten“ einzuwerfen.

Außerdem kann jederzeit ein Gesprächstermin mit der Einrichtungsleitung oder mit der jeweiligen Gruppenleitung vereinbart werden. Unsere Elternvertreter haben auch immer ein offenes Ohr für die Anliegen aller Eltern und können so zwischen Kindergarten und Elternhaus vermitteln.

Wir ermutigen unsere Eltern stets dazu, bei den Elterngesprächen und an den Elternabenden Kritik oder Wünsche, egal ob persönlich oder anonym, zu äußern. Durch einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander, versuchen wir eine vertrauensvolle Grundlage zu schaffen, die es den Eltern erleichtert, Anregungen und Verbesserungsvorschläge an uns heranzutragen. Beschwerden werden je nach Thematik bearbeitet, beispielsweise in einem Elterngespräch, im Teamgespräch, im Gruppenteamgespräch, im Gespräch mit dem Träger, in Absprache mit dem Elternbeirat oder auch in einem Elternabend thematisiert.

Damit Kinder sich trauen, Beschwerden angstfrei zu äußern, brauchen sie einen Rahmen, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Unsere Aufgabe ist es, diese Voraussetzungen zu schaffen. Wir ermutigen die Kinder, indem wir ihre Gefühle und Äußerungen ernst nehmen und zum Beispiel im Stuhlkreis eine Befindlichkeitsrunde machen. Kinder bringen ihre Beschwerden häufig anders als wir Erwachsenen zum Ausdruck. Für kleine Kinder ist es noch schwierig sich sprachlich konkret zu äußern. Deshalb zeigen Kinder ihr Missfallen zum Beispiel durch Gefühle, Mimik und Gestik oder durch ihr Verhalten, wie zum Beispiel Verweigerung, Regelverletzung oder Grenzüberschreitung. Unsere Aufgabe ist es, jedes Kind sensibel wahrzunehmen und zu beobachten, damit wir ihre Bedürfnisse und Botschaften erkennen können. Wir geben den Kindern Raum und Zeit ihre Anliegen einzubringen, wir beobachten, hören zu und überlegen uns gemeinsam mit den Kindern verschiedene Lösungswege.

Die Mitarbeiter in unserem Haus wissen, dass eine offene Teamkultur und das Äußern von konstruktiver Kritik unsere Arbeit bereichert. Die Kollegen können ihre Anliegen jederzeit mit der Leitung oder der Stellvertretung besprechen, oder sie in einer Teamsitzung vorbringen. Zudem findet einmal bis zweimal jährlich mit jedem Mitarbeiter ein Mitarbeitergespräch statt. Auch dem Träger können Beschwerden vorgetragen werden. Bei seinen wöchentlichen Besuchen, hat auch unser Trägervertreter stets ein offenes Ohr für die Anliegen seiner Mitarbeiter. Unser Ziel ist es immer gemeinsam Lösungen zu finden, sodass alle zufrieden sind.

10.3. Fort- und Weiterbildung

Ständige Weiterbildung sichert eine hohe, fachliche Qualifikation unseres Personals. Das Arbeiten mit Kindern, Mitarbeitern und Eltern bietet tägliche Anreize und Motivation, uns weiterzuentwickeln und weiterzubilden.

Zur Teamweiterbildung finden mehrmals jährlich interne Studientage des gesamten Teams statt. Zudem kann jeder Mitarbeiter für 5 Tage pro Jahr Fortbildungen besuchen. Hierzu finden bei uns jährlich Inhouse Fortbildungen statt, an denen alle Teammitglieder teilnehmen. Externe Fortbildungen werden von einzelnen Mitarbeitern bei verschiedenen Bildungsträger belegt. Mögliche Themen der Fortbildungen sind: Teambuilding-Maßnahmen, Inklusion, Kindeswohlgefährdung,

Erste-Hilfe am Kind, Tiergestützte Pädagogik, Verhaltensauffälligkeiten oder Religionspädagogik.

Außerdem nimmt die Leitung regelmäßig an Leitungskonferenzen des Landratsamtes Rosenheim, des Trägers und der Caritas Fachberatung teil. Auch die Arbeitskreistreffen am Landratsamt Rosenheim zu Themen wie Krippenpädagogik / Forum U3, Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule und das Integrationsforum sind hilfreiche Angebote zur Weiterbildung unserer Pädagogen.

10.4. Weiterentwicklung der Einrichtung

In der Pädagogik herrscht niemals stillstand und somit entwickelt sich unsere Einrichtung auch stetig weiter. Unsere Vision für die Zukunft ist eine weitere Öffnung unserer Räume mit dem Ziel die Gruppenräume nach Schwerpunkten (z.B. Rollenspiel, Konstruktion, Kreativität) anzubieten und die gruppenübergreifenden Aktivitäten zu stärken (Kinder können unabhängig von ihren Stammgruppen an Themen in anderen Gruppen nach ihrem Interesse teilnehmen). Ein weiteres Ziel ist die Weiterentwicklung unserer Einrichtung im Bereich der Integrationsarbeit.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Wir sehen die Kinder und deren Interessen als Ausgangspunkt unserer Arbeit, deshalb finden wir es wichtig, die Arbeit der Einrichtung nicht auf den Kindergarten zu beschränken, sondern auch in der Öffentlichkeit vorzustellen.

Dies geschieht durch unsere Internetseite, die Konzeption, sowie durch Elternbriefe und Zeitungsberichte. Einen besseren Einblick bekommen interessierte Eltern bei unserem jährlich stattfindenden Anmeldetag (meist Februar, der genaue Termin wird veröffentlicht)

Wir verstehen uns als wichtiger Bestandteil der Gemeinde, viele Leute zeigen Interesse an unserer Arbeit; aus diesem Grund ist es für uns selbstverständlich uns nach außen zu öffnen. Wir arbeiten im lebendigen Austausch mit öffentlichen Einrichtungen, besuchen z.B. die Feuerwehr, die Bücherei, das Heimatmuseum und machen gemeinsame Ausflüge mit Eltern in die nähere Umgebung.

Auch mit der Kirchengemeinde arbeiten wir zusammen. Einmal pro Woche musiziert und singt unsere Kirchenmusikerin mit den Kindern.

Außerdem besuchen wir regelmäßig mit Kleingruppen kirchliche Institutionen wie zum Beispiel das Seniorenheim oder die MS-Gruppe. Dort singen wir den Jahreszeiten entsprechende Lieder, führen Kreisspiele vor und sagen Gedichte auf. Wir wollen den Menschen Freude machen und zugleich den Kindern Platz geben, neue Lebenssituationen kennenzulernen und damit umzugehen.

12. Öffnungszeiten und Kosten

12.1. Aufnahmekriterien

Die Anmeldungen für einen Platz in unserem Haus nehmen wir das ganze Jahr über entgegen. Für einen Kindergarten-/Krippenstart im September eines Jahres werden zuerst alle Anmeldungen bis zum Anmeldetag (meist Februar) bei der Platzvergabe berücksichtigt.

Sind nicht genügend Kindergartenplätze verfügbar, behält sich der Träger vor, zusammen mit der Kindergartenleitung, die Entscheidung über eine Aufnahme Ihres Kindes nach festgelegten Aufnahmekriterien (z.B. Wohnort, Alter, Geschwisterkind) zu treffen.

Die Einrichtung kann von allen interessierten Familien am Anmeldetag besichtigt werden. Hier ist auch das pädagogische Personal zum Kennenlernen anwesend. Wir möchten an diesem Tag besonders auch die Kinder kennenlernen. Während der regulären Öffnungszeiten ist keine Besichtigung der Einrichtung möglich, da wir den pädagogischen Alltag der Gruppen nicht stören möchten. In Absprache mit dem Leitungsteam können Einzelbesichtigungstermine vereinbart werden.

Für Kinder mit einer Platzzusage findet in den Sommermonaten ein Kennlernnachmittag statt und für die Eltern gibt es einen ausführlichen Elternabend mit allen Informationen zum Krippen- oder Kindergartenbeginn.

In unserer Krippengruppe betreuen wir Kinder ab frühestens dem 8 Lebensmonat. Die Kinder wechseln nicht mit dem 3. Geburtstag in die Kindergartengruppe, sondern erst zum Beginn des neuen Kindergartenjahres im September. In die Kindergartengruppen nehmen wir die jüngsten Kinder mit dem 3. Geburtstag im September zum Kindergartenbeginn auf.

Kinder, die bereits in unserer Krippengruppe betreut werden, bekommen sicher einen Kindergartenplatz in der Einrichtung und müssen dafür nicht erneut angemeldet werden.

Impfpflicht bei Neuaufnahme ab dem 1. März 2020:

Kinder, die bei Aufnahme unter einem Jahr sind: kein Nachweis erforderlich

Kinder, die bei Aufnahme mindestens ein Jahr oder älter sind: Impfnachweis oder Nachweis einer Immunität gegen Masern erforderlich

Die erste Impfung muss ab Vollendung des ersten Lebensjahres erfolgt sein. Die zweite Impfung muss ab Vollendung des zweiten Lebensjahres erfolgt sein.

11.2. Öffnungszeiten / Abhol-, Kernzeiten / Ferienzeiten

Öffnungszeiten St. Konrad Kindergarten:

Montag bis Donnerstag
am Freitag

von 7.15 – 16.00 Uhr
von 7.15 – 13.30 Uhr

Öffnungszeiten St. Konrad Krippe:

Montag bis Donnerstag
am Freitag

von 7.30 – 14.00 Uhr
von 7.30 – 13.30 Uhr

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sieht die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplanes vor. Daher ist eine Kernzeit festgelegt, in der alle Kinder anwesend sein sollen.

Die Kernzeit ist von 8.30 Uhr – 12.30 Uhr. In der Kernzeit finden die wichtigsten pädagogischen Gruppenaktivitäten statt, deshalb soll der Ablauf nicht gestört werden. Ein Bringen oder Abholen in diesem Zeitraum ist nur in Absprache mit dem pädagogischen Personal möglich. Wir bitten dringend darum, dass alle Kinder bis 8:30 Uhr in der Gruppe abgegeben worden sind, damit der Morgenkreis für alle Kinder pünktlich beginnen kann.

Für einen Überblick über alle Schließtage für ein Kindergartenjahr erstellen wir immer zum Beginn des neuen Kindergartenjahres einen Kalender mit allen Ferienschließzeiten und wichtigen Terminen. Außerplanmäßig kann es zusätzlich wegen Fortbildungen oder Krankheitsausbrüchen zu weiteren, einzelnen, kurzfristigen Schließtagen oder Notbetreuungsangeboten kommen.

11.3. Elternbeiträge und Kosten

Die Kindergartengebühren werden in 12 Monatsbeiträgen erhoben. Wir müssen die Gebühren durchgehend erheben, das heißt auch in den Ferien, bei Krankheit oder Urlaub, da die laufenden Betriebskosten auch in diesen Zeiten anfallen. Die Schließtage für das aktuelle Kindergartenjahr werden jeweils bis Oktober in einem Elternbrief bekannt gegeben.

Gebühren für Kinder von 1 - 3 Jahren:

Betreuungszeit	1. Kind	2. Kind
3 – 4 Stunden	199,00 €	157,00 €
4 – 5 Stunden	229,00 €	181,00 €
5 – 6 Stunden	259,00 €	205,00 €
6 – 7 Stunden	289,00 €	229,00 €
7 – 8 Stunden	319,00 €	253,00 €

Gebühren für Kinder von 3 – 6 Jahren:

Betreuungszeit	1. Kind	2. Kind
4 – 5 Stunden	134,00 €	105,00 €
5 – 6 Stunden	149,00 €	117,00 €
6 – 7 Stunden	164,00 €	129,00 €
7 – 8 Stunden	179,00 €	141,00 €
8 – 9 Stunden	194,00 €	153,00 €

Zusätzliche Kosten:

Monatlich fallen 11,- Euro Materialgeld (Spiel-, Getränke-, Papiergeld) an.

Gebühren für das Mittagessen:

Ein Essen kostet:

1 Tag/Woche	16 Euro
2 Tage/Woche	31 Euro
3 Tage/Woche	47 Euro
4 Tage/Woche	62 Euro

Das Mittagessen wird von der Kantine der Molkerei Bauer geliefert.
Die entstehenden Kosten werden monatlich mit dem Kindergartenbeitrag von Ihrem Konto abgebucht.

Beitragszuschuss:

Der Beitragszuschuss in Höhe von maximal 100 € pro Kind und Monat gilt ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird. Er wird bis zur Einschulung gezahlt und ist unabhängig davon, ob das Kind eine Krippen- oder Kindergartengruppe besucht.

Alle entstehenden Kosten werden monatlich zum Monatsanfang mit dem Kindergartenbeitrag von Ihrem Konto abgebucht.

Ausflüge werden vorangekündigt und Kosten für Busfahrten oder Eintritte werden ebenfalls mit dem Monatsbeitrag im Voraus eingezogen.

12. Schlusswort

Wir hoffen, Sie haben beim Lesen der Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit im Haus für Kinder St. Jakob / St. Konrad bekommen.

Wir freuen uns, dass Sie uns Ihr Vertrauen schenken und wir Ihr Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten dürfen.

Wir wünschen Ihnen, Ihrem Kind und uns eine schöne, harmonische Zeit in unserer Einrichtung!

Der Träger

Die Leitung

**Führe dein Kind
Immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit,
zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren,
dass auch du dich freust,
und es wird mit Freude
die nächste Stufe nehmen.**

Franz Fischereider

Letzte Überarbeitung der Konzeption: Januar 2026

Literaturhinweis:

Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP-Mustergliederung für Kitakonzeptionen) <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php>

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung